

Die Anzahl der Abstellung wöchentlich 176 Zhl.
und monatlich 700 Zhl., mit Abstellung ins
Land wöchentlich 200 Zhl. und monatlich 800 Zhl.
nach der Volksges. monatlich in Polen 800 Zhl.
Ausland 1800 Zhl.
Die angegebene Nonpareillezelle 40 Mari:
Nebst dem die angegebene Nonpareillezelle
200 Zhl. Eingangsabts im lokalen Teile 200 Zhl.
wie die Korpszelle; für das Ausland kommt
im Hauptabts-Gang hinzu; für die erste Seite
werden keine Ausgaben angenommen. - So-
wohl werden nur nach vorheriger Vereini-
gung gezahlt. Überhaupt eingelebte An-
aufträge werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Er scheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage täglich früh
Schriftleitung und Geschäftsstelle
Petrikauer Straße 88. Tel. 586.

Bei Betriebsführung durch höhere Gewerkschaftsmitglieder oder Ausperrung hat der Besizer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:
Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kalka, Kowno,
Kowno, Lwow, Riga, Sankt Petersburg, Vitebsk,
Warschau, Zamosc, Zhitomir, Zurek, Zydaczyn,
Zydaczyn, Zydaczyn, Zydaczyn.

5. Jahrgang

Wir erlösen das aus dem Dunkel der
Zeiten aufsteigende junge Jahr!
Wir wenden uns ab von all den Schred-
bildern der Vergangenheit, die den Vessia-
mus in uns zur zweiten Natur haben wer-
den lassen, und wollen versuchen, durch die-
sen noch allenthalben umgebenden Schatten-
hindurch einen Ausblick in eine lich-
tere Zukunft zu bahnen.

Dießte Frage berührt seitlich angesehen der Thatfache, daß all unser Warten auf bessere Zeiten bislang immer und immer wieder enttäuscht wurde.

Defensungswacht beginnt aus dem chaotischen Zustande der Belagerung, wenn auch zunächst noch ährend, sich der Wille zum Besseren herauszufraustallisieren, und die gerade am Jahresende in die Wege geleiteten Aktionen lassen deutlich das Bestreben erkennen, diesen Willen auch in die That umzusetzen.

Unter diesem Gesichtspunkt verdienen vor allem die bevorstehenden Konferenzen Beachtung, die sich mit dem Wiederaufbau des europäischen Wirtschaftslebens beschäftigen sollen. Ein Moment, das allen bisherigen Unternehmungen nach dieser Richtung hin von vornherein den Stempel des Mißerfolges aufdrückte, war, daß man das schwer darniederliegende Wirtschaftsleben Europas ohne Hinzuziehung gerade der wichtigsten Faktoren aufbaute, so daß man glaubte, als welche hier traglos Deutschland und Rußland gelten müssen. Die bislang von den Entente-Mächten verfolgte Politik machte es Deutschland schlechterdings unmöglich, sich in irgend einer großartigen Weise an dieser Aktion zu beteiligen. Andererseits waren es die Sowjets, die, mit dem Gesicht des großen russischen Volkes experimentierend, jede politische und wirtschaftliche Anbahnung ausschloffen.

Hier wie dort scheint nunmehr eine Wendung eingetreten zu sein, die Aussblicke auf eine günstigere Gestaltung dieser Lebensfrage Europas gestattet. Nicht Amerika sind es vor allem England und Italien, die sich darüber klar geworden sind, daß Deutschland bei dieser großen Aktion nicht allseits neben derse, ohne daß der Erfolg derselben weiterhin in Frage gestellt würde. Zu wiederholten Malen bereits in die Beteiligung Deutschlands an diesem Werk in ernsteste Erwägung gezogen worden. Anderseits lassen die Nachrichten aus Moskau wohl kaum mehr daran zweifeln, daß sich hier bis zu einem gewissen Grade eine Neuorientierung vollzogen hat, die es den Staaten Westeuropas möglich machen dürfte, den riesigen Absatzmarkt Russlands wieder zu beschiden und verfertigt die arg darniederliegende Industrie der Weststaaten wieder in Fluß zu bringen. Im Vordergrund aller dieser Bestrebungen steht zurzeit, wie gestern gemeldet wurde, der großartige Plan einer in Berlin gegründeten Wirtschaftsstelle, die sich aus Kapital, Arbeit, Handel, Wissenschaft und Technik zusammensetzt und die mit Hilfe amerikanischen Bankkapitals den wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands praktisch in Angriff nehmen will. Es würde über den Rahmen eines Zeitungsartikels hinausgehen, wollte man die außerordentliche Bedeutung dieses Unternehmens für die Gesamtwirtschaft Europas in ihren Einzelheiten erörtern, welche Aktion in der Verlängerungslinie naturgemäß auch eine allgemeine politische und geistige Verständigung der Völker voraussetzen muß.

Nach Polen? War seiner Abreise nach
Moskau gewährte der Warschauer Sowjet-
gesandte Karawan dem Vertreter der Pol-

preß-Agentur, eine Unternehmung, worin er auf die außerordentliche Bedeutung Polens als Brücke für den Warenaustausch zwischen Rußland und den Weststaaten hinwies und des weitern betonte, daß auch die polnische Industrie selbst in Rußland einen bedeutenden Abnehmer haben könne.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Moskauer Räte ihren Kurs tatsächlich auf ein Eingetommen einstellen sowie den einmal übernommenen Verpflichtungen nachkommen werden. Sollte die Durchführung des großen Werkes bei der Räteregierung endlich Veränderungen finden, dann wird die Reihe an Polen sein, darauf zu achten, daß es den Anschluß nicht verjäumt. Es wäre dies um so trauriger, als Polen auf Grund seiner geographischen Lage sowohl für Sicherung als auch für Annahme mit at-

Prag, 31. Dezember. (Pat.) Aus Belgrad wird berichtet: Der italienische Konsul in Spalato hat dem Statthalter von Dalmatien ein Schreiben mit folgenden Forderungen vorgelegt: 1. Die Zivilbehörden haben der italienischen Regierung wegen der Vorfälle in Sebenico ihre Bedauern auszudrücken. 2. Alle Schuldigen werden streng bestraft. 3. Das südslawische Militär hat der italienischen Flagge Ehren zu bezugen. 4. Die südslawische Regierung erläßt an die Bevölkerung ein Manifest, in der sie öffentlich wegen der Vorfälle in Sebenico ihre Bedauern ausdrückt. Diese Forderungen, die in ganz Südslawien eine große Empörung hervorriefen, wurden von der südslawischen Regierung abgelehnt. Der Konsul hat sich verabschiedet.

Paris, 29. Dezember. Auf dem Programm der Konferenz in Cannes stehen zwei Punkte: Die Reparationen und die Einberufung einer internationalen Konferenz.

Die Zusammenkunft wird acht Tage dauern. Die Delegationen werden ungefähr 200 Personen umfassen. Die amerikanische Abordnung tritt am 29. Dezember ein, die englische am 1. Januar und die anderen Delegationen am 5. Januar.

Paris, 31. December. (Nat.) Die Einleitungskonferenz hat heute vormittag begonnen. Die englischen und französischen Sachverständigen und Inbuhriellen haben sich auf einen Plan, der als Grundlage für den Wiederaufbau Europas dienen soll, geeinigt. Der obige Entwurf wurde sodann den italienischen und belgischen Delegierten zu Kenntnis gebracht.

Paris, 31. Dezember. (Pat.) Die französischen, englischen, italienischen und belgischen Delegierten haben in der Einleitungskonferenz den französisch-englischen Entwurf durchberaten und den Vorlauf bezüglich der Bildung einer Organisation von privatem Charakter, die die Aufnahme von Handelsbeziehungen mit den verschiedenen Völkern Europas verbürgt, angenommen. Das Dokument besteht aus zwei Theilen, nämlich aus der grundsätzlichen Deklaration und der Arbeitsfolge. Unter den Grundfragen, die als unumwiderstlich gelten, befindet sich der Grundsatz des privaten Eigentumsrechtes sowie die Annahme des Rechtssystems, das die Rechtskraft der Handelsverträge garantiert.

Paris, 31. Dezember. (Nat.) Die Kriegslastenkommission hat der Reparationskommission ein Schreiben zugelaßt, in dem sie die einzelnen Verordnungen aufzählt, die den entsprechenden Organen zugegangen sind sowie die von der deutschen Regierung wegen der regelmäßigen Kohlen- und Kokslieferung ausgegebenen Verordnungen.

Die Reparationskommission hat in ihrer Antwort auf obiges Schreiben erklärt, daß sie die Forderung der ausgegebenen Verordnungen zur Kenntnis genommen habe und bemerkt, daß sie weitest hin mit einer Sicherung regelmäßiger Kohlen- und Holzzufuhr durch die deutsche Regierung regne und zwar in einer

erster Anwärter in Betracht käme, und ander-
seits gerade als Gründe für den Verzicht mit
dem Wesen außerordentliche Bedeutung er-
langen könnte. Es wäre ein verhängnis-
voller Fehler, wollte man sich bei uns an
maßgebender Stelle auch in dieser Angele-
genheit den Kurs von kurzfristigen chro-
nischen Ratsgebern diktieren lassen. Dann
würden weder die mit kleinen Nachbarstaaten
abgeschlossenen Handelsverträge, noch die
so ausgiebig eingeleitete Finanzpolitik
Mischaktis den weiteren Niedergang unseres
Wirtschaftens aufhalten.

Der Beginn des neuen Jahres eröffnet der schwergeprüften Menschheit einige hoffnungsfrohe eizblicke für die Zukunft. Möge sie vor weiteren heftigen Enttäuschungen bewahrt bleiben.

Hugo Biechorek.

Menge, wie sie im Lieferungsprogramm vorgesehen sei und wie sie aus der rückständigen Menge des bisherigen Fehlbetrages resultiere. Die Rommission äußert die Hoffnung, daß sie nicht gezwungen sein werde, die verhandelnden Staaten von einer Nichterfüllung seitens Deutschlands zu benachrichtigen.

Berlin, 31. Dezember. (Nat.) Der deutsche Eisenbahnerverband proklamierte gestern vormittag auf allen Berliner Bahnen den Generalstreik. In einer gestern nachmittags stattgefundenen Beratung des Verkehrsministers mit den Haupt- und Stellvertretern der Eisenbahner wurde beschlossen, daß er bereit sei, in einzelnen Fällen die Löhne der Bahnarbeiter mit den Löhnen der Industriearbeiter auszugleichen. Gestern fanden gleichzeitig Beratungen mit dem Reichstanzler statt.

Berlin, 31. Dezember. (Bat.) Der Vorsitzende der Berliner Eisenbahndirektion erließ eine Bekanntmachung, in der er auf die möglichen Folgen des Streikes aufmerksam macht und mit Disziplinarstrafen und gerichtlicher Verfolgung droht.

Berlin, 31. December. (Pat.) Die „Freiheit“ berichtet, daß sich der Streik im ganzen Lande ausbreitet. Im Bezirk der Magdeburger Eisenbahndirektion ist der Bahnverkehr eingestellt worden.

Berlin, 31. Dezember. (Nat.) Die Verhandlungen der Vertreter der Eisenbahnen mit dem Verkehrsminister und dem Reichskanzler dauerten ohne Unterbrechung bis in die späte Nacht hinein. Das Ergebnis ist unbekannt. Man glaubt jedoch, daß es zu einer Einigung kommen werde.

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ bringt an der Spitze ihres Blattes folgende sensationelle Mitteilung:

Die Konferenz in Lana zwischen dem österreichischen Bundespräsidenten Schober und dem tschechischen Minister Dr. Beneš dürfte nur eine Etappe auf dem Wege zur oblichen Auflösung des Österreich sein. Der Teilungsplan der Entente, in erster Linie Frankreichs und der Tschecho-Slowakei, ist im übrigen fertig. Er läßt sich kurz in folgenden fünf Punkten wiedergehen:

1. Ungarn wird in Personal-Union mit Rumänien vereinigt.
2. Die Tschecho-Slowakei erhält Wien mit den wichtigeren Bezirken Nieder Oesterreichs.
3. Südflawien erhält Kärnten, Steiermark und die oberösterreichischen Gebiete bis zur Donau.
4. Italien erhält Südtirol und Vorarlberg.
5. Bayern würde mit Salzburg und den Resten von Ober-Oesterreich vereinigt, von Deutschland losgerissen und mit den österreichischen Gebieten zu einem neuen Staat vereinigt.

Das Münchener Blatt schreibt zu diesem Teilungsplan: „Das Abkommen von Lana ist der erste Schritt auf dem Wege, Wien zu einer tschechischen Stadt zu machen und damit

Die Franzosen zu Herren Oienekopas.
Nachschrift der „E. Fr. Pr.“: Eine
ähnlich lautende Meldung aus anderer Quelle
haben wir bereits vor Beginn der Konferenz
in Lana veröffentlicht. Also scheint es mit der
Absicht der Austellung Oesterreichs doch keine
Nichtigkeit zu haben.

Die Warschauer „Tribuna“ veröffentlicht in ihrer letzten Nummer an erster Stelle einen Aufsatz, der die ganze Gallophilie der national-demokratischen Politik in das rechte Licht rückt. Als Ergänzung unseres heutigen Feuilletons, „Neujahresgedenken“, geben wir im Auszug Folgendes wieder:

Wir verlangen Oberschlesien, indem wir uns mit Recht darauf berufen, daß die Mehrzahl der Bevölkerung aus Polen besetzt; wenn man uns jedoch darauf hinweist, daß in Ostgalizien in der Lage der Polen mit der Lage der Deutschen in Oberschlesien identisch ist, dann behaupten wir, daß dies ohne Bedeutung sei, da es sich hier um ein kulturelles Verdienst der Polen handelt, um historische Traditionen usw. Erinnern wir uns an unsere anfänglichen Forderungen bezüglich Danzigs, Preußens, Masuriens und Ermlands, Oberschlesiens, Dniowits Grenze im Osten, der Verhandlungen in Boryssow, des F. I. Luzes gegen Kiew mit der Rundmachung des Staateschefs und der Erklärung des Bischofs Dabowski, „wo der Fuß des polnischen Soldaten hinfällt, da ist Polen“, des Vertrages mit Pestura, dann des Rigaer Vertrages, der Ueberweisung des Streites mit Litauen an den Völkerbund und einige Tage darauf, der „Aufhebung“ Religionsis usw., usw.

Alle diese gedrohenen Vini-
polnischen Politik, haben uns im Auslande durch-
aus berechtigterweise das Ansehen eines
Volkes verschafft, das Wolsaagen
besitzt, das nach allem greifen möchte,
was nach seiner Ansicht greisbar ist
und wenn ihm a dertseits auf die Finger geklopft
wird, wie es mit dem Teschner Schlessen und
Danzig der Fall war — dann findet es sich
leicht und schnell mit seinem Mißerfolg ab.

Demnach hat sich über uns die Meinung ge-
festigt, daß wir ein Volk sind, das selbst-
bestimmt weiß, was es will, und was
von der uns gleichgültig, zweier auswahlige
Politik gerieben wurde eine von der National-
demokratie und eine andere vom Staatsge-
inspizierte Politik — gleichgültig und gleichlaufend,
trotzdem sie sich gegenständig ausschließen.

„Nasz Kurjer“ führt aus, daß der Brief Briand's, in dem die polnische Regierung gewarnt werde, den internationalen Charakter des

warnt weiter, den internationalen Charakter der
Wilnaer Frage nicht außer acht zu lassen.
Seine Überraschung sei. Die ganze Wilnaer
Affäre sei auf Sand gebaut, denn der Wil-
naer Sejm könne die Volksabstimmung
nicht ersetzen, höchstens eine Delegation
für Verhandlungen mit dem Kommer Wilnaer
wählen. Die polnischen Linksparteien hätten
versäumt, dem Wilnaer Sejm eine derartig
realistische Aufgabe zu geben. Für sie sei jetzt die
einzige Hoffnung, daß die Entente die gegenwär-
tigen Wilnaer Wahlen widerrufen werde.

Danzig, 30. Dezember. Die Litauische Telegraphen-Agentur dementiert die Mitteilung polnischer Zeitungen, daß in Danzig unmittelbare litauisch-polnische Verhandlungen stattfinden würden.

Warschau, 30. Dezember. Nach der Neuorganisation der polnischen Kriegsmarine wird das gesamte Marine-Offizierskorps 200 Offiziere betragen, wovon 32 bei der Warschauer Zentralbehörde Verwendung finden werden.

Paris, 30. Dezember. „Chicago Tribune“ meldet aus Koblenz, daß in den nächsten zehn Tagen die Zahl der amerikanischen Besatzungstruppen auf 5000 Offiziere und Mannschaften herabgesetzt werde.

Moskau, 31. Dezember. Pat.) In Betreff der Räteregierung hat sich nach Peking begeben, um mit China ein Geschäftsverständniß abzuschließen.

Rotterdam, 30. Dezember. Der Professor Johann Orst, der bei den Murrhen in Kairo geküet wurde, soll den bekannte frühere österreichische Erzherzog gewesen sein, der vor Jahren auf geheimnißvolle Weise verschwand. Er wurde beschloßen, Bagdul und seine hauptsächlichsten Anhänger im Auslande an internen

Angekommen
—Transport

Galoschen

aus der Fabrik „Tretorn“
Helsingborg

Boksleitner, Boy & Co.
G. m. b. H., Petrikauer Straße 149.

Lokales.

Lodz, den 1. Januar.

An die Deutschen.

Zum 1. Januar 1922.

Hab' nur Geduld, mein armes Volk!
Die Früchte reifen.
Daß deine Blicke hoffnungsvoll
Zum Himmel schweifen!
Schlag' deine müden Augen auf:
Der Schnitter naht.
Gerechtigkeit nimmt ihren Lauf,
Dann fällt die Saat.

Zur Ablösung der Neujahrsbesuche und Glückwünsche

Sind uns von nachstehenden geschätzten Lesern der „Lodzzer Freien Presse“ Spenden für folgende Anstalten übergeben worden:

Für das evangelische Waisenhaus: von Herrn Doktor Schweifert 2000 M., von Familie Karl Fröhlich 2000 M. Zusammen 4000 Mark.

Für das katholische Waisenhaus: von Herrn S. Brosch 500 Mark.

Für das Kriegswaisenhaus: von Herrn Theodor Buchholz-Pabianice 3000 M., von Herrn J. W. Georgi 2000 M., von der Baufirma Alexander Arndt 1000 M., von Herrn Thiele und Frau 3000 M., von Herrn Hugo Schmechel 2000 M., von Herrn Roman Graebisch 500 M., von Herrn S. Brosch 500 M., von Herrn Adolf Goltz 1000 M., von Herrn E. Schwalbe 1000 M. Zusammen 14000 Mark.

Für die Wolgadeutschen: 1000 M. von Herrn E. Schwalbe, 1000 M. von der Baufirma Alexander Arndt. Zusammen 2000 Mark.

Für das Greisenheim: 1000 Mark von Herrn E. Schwalbe.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

Zum Bau der St. Matthäikirche: 1000 M. von Herrn Adolf Goltz.

Für unbemittelte Seminaristen: von Herrn Gymnasialdirektor J. von Ingersleben 3000 M., von Herrn Theodor Buchholz in Pabianice 2000 M. Zusammen 5000 Mark.

Für das Haus der Barmherzigkeit: von Herrn Karl Kause und Frau 3000 M. Zusammen 32000 Mark.

Für die Unfallrettungsbereitschaft: von Herrn S. Brückert 1500 M.

7. Für das Kriegswaisenhaus	188 553
8. Für die Weihnachtsgeschenke im Kriegswaisenhaus	1000
9. Für das evang. Waisenhaus	18190
10. Für das kath. Waisenhaus	5750
11. Für das Krüppelheim	3100
12. Für die St. Matthäi-Kirche	30 146
13. Für die Unfallrettungsbereitschaft	1600
14. Für das Greisenheim	67 865
15. Für das Haus der Barmherzigkeit	17721
16. Für arme Waisenkinder	100
17. Für Glocken für die Johannis-Kirche	7410
18. Für arme Konfirmanden der St. Johannis-Gemeinde	200
19. Für Arme in der St. Johannis-Gemeinde	5000
20. Für ein warmes Stübchen	6500
21. Für die evang. Schule in Mierow	500
22. Für das Heim für obdachlose Kinder	200
23. Für das Greisenheim in Pabianice	300
24. Für das russische Olga-Misli	3300
25. Für die Eltern der verbrannten Kinder	3970
26. Für das evang. Waisenhaus in Glogez	1945
27. Für den Frauenverein „Pomoc“	1000
28. Für das Rote Kreuz	600
29. Für die Abgebrannten in der Dlugastrasse 2 Pakete und	46 605
30. Für den Kelter	500
31. Für den Wohltätigkeitsverein in Pabianice	1000
32. Für Glocken für die St. Trinitatis-Kirche	2050
33. Für Glocken für die St. Matthäi-Kirche	300
34. Für die Abgebrannten im Solbauer Kreise	2400
35. Für den Verein Polyhymnia in Alexandrow	100
36. Für die Talmud Tora	500
37. Für Glocken für die evang. Kirche in Alexandrow	1000
38. Für die abgebrannte Schule in Wojciechow	100
39. Für die Hungernden in Rußland	1500
40. Für die Wolgadeutschen	2000

Dieses glänzende Ergebnis stellt dem Wohltätigkeitsförm unserer Leser das beste Zeugnis aus.

Der Deutsche Wolga-Abend, über dessen

Vorbereitung wir bereits mehrfach berichtet haben, findet unabweichend am Sonnabend, den 7. Januar, im Scala-Theater statt. Das künstlerische Programm ist reichhaltig und verspricht den Gästen viel Unterhaltung. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Scala-Theater am Sonnabend das ganze deutsche Lodz in seinen Räumen versammeln wird, die kommen werden, für die hungernden Brüder und Schwestern im Wolgaland ihr Scherlein zu spenden. Die Parole am 7. d. M. muß daher lauten: Auf, Deutsche zum Wolga-Abend! Für leibliche Genüsse wird ein reichhaltiges Buffet sorgen, das von Damen der Lodz deutschen Gesellschaft verwaltet werden wird. Die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses werden gebeten, am Montag, pünktlich um 8 Uhr

werden dadurch allmählich zu Geloten unter der gesamten Menschheit.

Weil wir immer noch in ungeordneten, zerrütteten staatlichen Verhältnissen leben, so wohnen wir in einem Gebäude, dem nach die östliche, südöstliche und nordöstliche Außenwände fehlen: Rußland, Rumänien und Sitauen sind noch immer von uns nur durch provisorisch aufgestellte „spanische“ Wände abgegrenzt, und es hat gar nicht den Anschein, als ob man in Warschau an den Bau von soliden Mauern gerade an diesen drei Seiten dachte. Warum ist dem so? Wem haben wir alle, die 26 Millionen Bürger der Neupolnischen Republik, es eigentlich zu verdanken, daß wir uns in einer nachteiligen Lage befinden, daß wir vor Stagnation und Arbeitslosigkeit einerseits und vor Anarchie und Steuerlasten andererseits, sozusagen auf den Hund kommen? Wer trägt denn die Schuld daran, daß unsere Heimat nicht zu einem soliden, netten, warmen Heime geworden ist, sondern vielmehr einer kalten Niesenleiche gleicht, wo recht viel gedroschen wird, aber von Häuslichkeit keine Rede sein kann? Warum geht es uns Polen so schlecht?

Die Antwort ist sehr einfach: Weil unsere Staatsbaumeister nichts anderes als große hölzerne Scheunen im Stile der „Szlachockie dwory“ (Schlachthäuser) des 18. Jahrhunderts zu bauen verstehen und vom Bauen moderner, solider und schöner Steinhäuser auf Zement, wie sie im 20. Jahrhundert in technisch entwickelten Ländern nur noch gebaut werden, keine Ahnung haben.

Zum Beispiel — in Amerika. Der amerikanische Staatsbaumeister Wilson, der eigentliche Schöpfer Neupolens, dem die 26 000 000 Slawen, Semiten und Deutschen aller vier Konfessionen dieser Weltrepublik vor allem ein Denkmal der Dankbarkeit — für ihre politische Freiheit und Rechts wegen errichten sollten, hat uns seinerzeit die

abends, in der Geschäftsstelle der Sejmabgeordneten zur Sitzung zu erscheinen.

Aufhebung der Vermögenssteuer. Der Art. 56 des Gesetzes über die einmalige Vermögensabgabe (Danina) hebt die Wirkung des Gesetzes vom 16. Juli 1920 über die Vermögenssteuer zeitweilig auf. Die Wiedereinführung dieser Steuer bleibt dem Finanzminister anheimgestellt und wird durch eine Verfügung desselben erfolgen. Angeht es dessen hat das Steueramt die Erhebung dieser Steuer eingestellt.

Die besten Neujahrswünsche sowie Grüße an die schönen Lodz Frauen sowie an unsere Bekannten und Verwandten senden aus dem 2. Legionen-Infanterie-Regiment aus Grodno: Wlodonow Szeher Otto, Kapral Kellner, Kapral Sławski, Richard Lange, Reinert, Kalert, Lubow, Fronczak, Opaczski, Kapral Damagalski, Kapral Antkiewicz, Olczowski.

Evangelische Gemeindebibliothek. Uns wird geschrieben: Für unsere im Entstehen begriffene Gemeindebibliothek sind wiederum einige Bücherpenden bei mir eingelaufen. Herr Fröhme hatte die Güte, 8 Bücher und einige Jahrgänge einer sehr bewährten Jugendschrift zu schenken. Außerdem schenkte ein Herr, welcher Lodz verläßt, drei Bücher und G. D. ebenfalls drei Bücher. All die geschenkten, zum Teil sehr wertvollen Bücher dürfen unseren zukünftigen Lesern von großem Segen sein. Für weitere Bücherpenden, event. auch einen alten Schrank, den man zum Aufbewahren von Büchern verwenden könnte, wäre ich sehr dankbar. Den verehrten Spendern aber spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Im Silberfeste. Am morgigen Montag, den 2. Januar, begeht unser Mitbürger Herr Wilhelm Zell mit seiner Gattin Emma, geb. Sad, das Fest des silbernen Ehejubiläums. Das Jubelpaar erfreut sich eines besonders großen Bekannten- und Freundeskreises, so daß die Zahl der Gratulanten gewiß keine geringe sein wird. Auch wir gratulieren!

Wohlfahrtsrat. Auf Grund einer Verfügung des Ministerrats wurden die Fristen für die Aufrechterhaltung der Wechselrechte in den Bezirken des Warschauer und Lubliner Appellationsgerichtes, die am 1. Januar 1922 ablaufen, bis zum 1. Juli 1922 verlängert.

Eine wichtige Gründung. In unserer Stadt ist ein Presseinformationsbureau „P.P.“ ins Leben gerufen worden. Aufgabe des Bureaus ist die Vermittlung von Nachrichten aus dem Gebiet des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens unserer Stadt an die örtlichen und auswärtigen Zeitungen.

Am Gipfel des Fortschritts. Wie weit bei uns das Verständnis für eine wirklich gute kinematographische Leistung entwickelt ist, beweist die Ueberfüllung des Theaters in dem gegenwärtig das historische Bild unter dem Titel „Die Tragödie Rußlands“ und seine drei Zeitabschnitte“ gezeigt wird. Das „Scala“-Theater, Gelezniana 18, war gestern und vorgestern der Schauplatz erbitterter Kämpfe um ein Vilet und einen Platz. Das Publikum, welches das Theater bis auf den letzten Platz vollkommen füllte, war von dem Gebotenen entzückt, das es außergergewöhnlich eindrucksvoll in das Land des „theoretischen Sozialismus“ versetzte. Es muß noch bemerkt werden, daß die Direktion des „Orientfilms“, der wir die Vorführung dieses Bildes bei uns verdanken, die Bedeutung der musikalischen Illustration begriff und mit Pielat ein entsprechendes artistisches Komplet zusammensetzte, das mit Phantasie und Schwung die Vorführung

Pläne für die Vollführung des von ihm in Sicht genommenen demokratischen Neubaus nach Warschau geschickt; am 11. Januar 1919, also wenige Tage vor der Zulassung Dmowski und Paderewski an den grünen Versailler Friedensstisch, hat Wilson folgendes „memento“ in seiner Rede im Kongress hören lassen:

„Völker und Provinzen sollen nicht von einer Souveränität zur anderen verlagert werden dürfen; gerade als ob sie bloße Gegenstände oder Steine in einem Spiele wären. Die Völker sollen heute nur mit ihrer eigenen Zustimmung beherrscht und regiert werden.“

Also sprach Wilson, bevor er uns, die vier Nationalitäten an dem Weichselstrand, zu freien Republikanismus machte. Und es fuhr Paderewski, der geniale Paderewski, von der Seine Ufern an der befreiten Weichsel Strand, im Namen des Vermächtnisses des amerikanischen weisen Staatsbaumeisters und übergab dieses Vermächtnis dem erprobten Freiheitskämpfer Josef Pilsudski, der an der Spitze des freiheitsliebenden, traditionell toleranten Polennvolkes hier schon am Bau emsig sich betätigte.

Alle Herzen pochten laut. Glaube es nur, geschätzter Leser: daßjenige des Verfassers dieser Zeilen ebenfalls. Ein Hauch der wirklichen Bürgerfreiheit pochte plötzlich von drüben, aus der leuchtenden Transatlantik — über den rauchenden Trümmern der drei größten Polizeistaaten der alten Welt! Wer konnte da apathisch zur Seite stehen bleiben, wenn die Worte Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenrecht und Gerechtigkeit noch etwas bedeuten? Los, an's Werk des Baues! Alle Mann an Bord! Ob orthodoxer Russe, ob römischer Pole, ob evangelischer Deutscher, ob Jude oder auch Heide, — alle brüderlich an die Arbeit für uns, für unsere Frauen

und Rindeskinder! Eine Neue Welt, eine freie zweite Schweiz, eine verbesserte Auflage der Vereinigten Staaten wollten wir, die 17 Millionen Polen, die 2 1/2 Millionen Deutschen, die 3 Millionen Israeliten und die 4—5 Millionen Rumänen im Herzen Europas doch aufbauen? Nicht wahr? Warschau — ein zweites Washington, Lodz — ein Chicago. . . . ? — — — — — Anders ist es gekommen. — — — — —

Ausnahmegezeuge. — Annerionspolitik. — Pogroms. — Kirchenkonfessionen. — Massenarresten. — Dragonaden. — Ausplünderungen und Exterminationen. — Attentate. — Geheimbünde.

Vim — bam! — Vim — bam! — Vim — bam! — bam!

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Genau wie an einem moskowitischen Galatage, so schallt es in unseren betäubten Ohren.

Gab es in der Welt wirklich eine große Freiheitsrevolution? Oder leben wir doch noch vor 1914 in der Menagerie genannt „Priwislinskoje Generalgubernatorstwo“, wo hier ein Panagei mit einem Namen auf —ski den „Archier“ der Warschau-Golmer Diäsele imitiert und dort ein Pfau mit einem Prachtnamen auf —icz als „Isprawnik“ seinen stolzen mächtigen Fächer über die „Anderskämmer“ und die „Andersgläubigen“ schwingt, alle aber sich und den anderen einreden wollen, daß sie wirklich „eine freie demokratische Republik“ anno 1922 für längere kommende Zeiten aufbauen?

Neujahrswünsche.

1922

Du neues, unbekanntes Jahr,
Wir grüßen dich und legen dar
Dir unsre Wünsche. Ihre Zahl
Ist klein, doch gründlich ihre Wahl.

Gib Ruh und Frieden unserem Land,
Dem Sejme Weisheit und Verstand,
Daß er das Staatsschiff sicher fñhr'
Und in Gerechtigkeit regier.

Laß alle Bürger insgesamt
Vom Staate gleich behandelt sein,
Damit sie freudig ihre Hand
Und Herze weih'n dem Vaterland.

Uns Deutschen Polens noch verleihe,
Daß wir dem Volkstum bleiben treu,
zu seinem Schutze allezeit
Von ganzer Seele sein bereit.

Das Erbe Luthers uns erhalt,
Die, welche weder warm noch kalt
Auf beiden Seiten hinkend gehn,
Erwärme, daß sie zu uns stehn.

Gib uns ein Kirchenregiment,
Das sich zu Gott und uns bekennt.
Dem Bischof gib ein neues Herz,
Das mit uns fñhl' in Freud und Schmerz.

Nimm allen denen Lust und Mut,
Die feig verrieten eignes Blut,
Darin zu sehen ein Tugendwerk —
Die Aengstlichen und Schwachen stürk.

Bewahre uns vor Zank und Streit
Und schenk uns rechte Einigkeit,
Daß unverdrossen und getrost
Wir stehn im Sturm, der uns umstost.

Das wünschen wir. Und nun tritt ein —
Du sollst uns hochwillkommen sein.
Was du auch bringst — wir zagen nicht,
Denn Gott ist unsre Zuversicht.

Julian Wll

Nicht jammern!

Das neue Jahr will mit frommem Mut angefangen sein. Was hilft es, den Kopf hängen zu lassen! Es gibt genug schloße Menschen auf der Welt; da brauchst du nicht dazu zu gehören. In allen Höchern sitzen Pessimisten und blauen Trübsal. Der eine jammert politisch, der andere religiös, wieder einer bloß persönlich. Wie es im Krankenhause nach Karbol riecht, so atmet die Menschengesellschaft eine gemeinsame Jammeratmosphäre. Auch reiche und glückliche Menschen jammern. Was aber soll werden, wenn alle sich so gehen lassen? „Auf, auf, gib deinem Schmerze und Jammer gute Nacht, laß fahren, was das Herz betrübt und traurig macht! Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll; Gott sitzt im Regimente und führt alles wohl.“ So sang ein alter brauer Dichter, der in seinem Leben genug durchgemacht hatte. Er sang es, damit andere sich an seinem frohen und getrosteten Mute aufrichten könnten. Kommt, laßt uns zum neuen Jahr ihm folgen! Wir verwerfen den Kleinmut. Auf, laßt uns vertrauen und hoffen!

Es ist freilich keine Kleinigkeit, an das Regiment Gottes zu glauben, wenn man den Weltgang vor sich sieht. Man denkt oft bei sich, das Weltgeschick würde nicht so schwanzen, wenn es einen Kapitän hätte. Was wissen wir aber im Grunde davon, ob eine bessere Welt möglich ist? Wir kennen nur unser Dasein, alles andere ist Träumerei. Dieses Dasein ist eine Fahrt mit Hindernissen, eine schwere Fahrt, aber wird etwa die Fahrt durch Klagen leichter? Vielleicht es einen Vorteil, nicht an ein gutes Ziel, nicht an einen schönen Gott zu glauben? Sie sind vor der Verzweiflung gerettet, von der sonst alle in schweren Zeiten umhüllt werden. Wer an Gott glaubt, gibt sich selbst nicht auf. Er sagt: „Bist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich!“ In seiner Seele ruft die Gewissheit, daß Gott es dem Aufrichtigen gelingen läßt.

Was verlangt Gott von uns? Nicht, daß wir Menschen nach einer gewissen Schablone sind. Gott ist kein enger Geist, wie es einige „Gotteskinder“ sind. Er hat gar keine Freude an Menschen, die wie Puppen aus der Fabrik aussehen. Jeder soll sein eigenes Gesicht haben und seine eigene Art, nur soll er in dieser ein ganzer Mann oder eine ganze Frau werden. Was Gott nicht will, ist die Halbheit, das ewige Hin- und Herbängen, die Unentschlossenheit, nur dem Aufrichtigen läßt er es gelingen.

Gerades und eheliches Wollen war im Grunde noch nie vergeblich. Es konnte eine Weile vergeblich scheitern, aber wo ein in sich gefestigter, auf Gott vertrauender Wille ist, da bahnt sich auch ein Weg. So schlecht ist diese schlechte Welt doch nicht, daß sie nicht auch Sonnenstrahlen für Gotteskinder guten Willens hätte. Gott selbst ist die Kraft. Er wirft die Gestirne durch den Weltraum, läßt die Menschen kommen und sterben, wirft auch jeden von uns an seinen Platz. Wir aber wollen unseren Platz begreifen und ausfüllen. Dann will er es uns gelingen lassen. D. Naumann.

Das Ministerium einer neuen elektrischen Anziehung.

Von Wilhelm Kirchner.

(Nachdruck verboten).

Die Natur hat über ihre Geheimnisse einen dichten Schleier gebreitet und gestattet dem forschenden Menschengesinn in guten Stunden, einen Zipfel zu heben und einen Blick in die Werkstatt ihres Schaffens zu tun. Wie geahnte Möglichkeiten erhalten Form und werden der Allgemeinheit nutzbar gemacht. Man denke hierbei an die Erfindung des Telephons, der Röntgenstrahlen und an die drahtlose Telegraphie. Gerade auf dem Gebiete der Elektrizität hat es an Überraschungen in den letzten Jahrzehnten nicht gefehlt und heute kommt uns das Kunde von einer neuen Vereinerung unserer Wissenschaft, die in ihrer praktischen Anwendung von unübersehbarer Tragweite sein wird. Sie

wurde erhoben von dem Direktor der Dr. Erich F. Guth & Co. Gesellschaft für Ferntelegraphie, Dr. Rottgardt, in Berlin, in Form eines Experimentalvortrages der Öffentlichkeit übergeben. Die Anwesenheit von Ministern, Gesandten usw. legen Zeugnis dafür ab, daß man dieser bedeutungsvollen Erfindung in allen Kreisen die größte Bedeutung beimißt.

Dem alten Magnetismus ist ein gefährlicher Konkurrent entstanden: „Die elektrische Anziehung ohne Magnetismus und Eisen“.

Die Entdeckung stammt von zwei dänischen Ingenieuren aus dem Ende des Jahres 1917. Der neue Magnet, der ein Magnet im bisherigen Sinne nicht ist, sondern mit diesem nur die Eigenschaften gemeinsam hat, verleiht uns durch die Tatsache, daß er nicht nur Eisen, sondern jedes beliebige Metall, z. B. Messing, Aluminium, Kupfer usw. anzieht; ja sogar Steine können eine gegenseitige Anziehung aufeinander ausüben.

Die Wirkungsweise der neuen elektrischen Anziehung läßt sich durch ein einfaches Experiment leicht erklären. Ein gewöhnlicher Lithographenstein von 75 Gramm Gewicht ist mit Stanniol beklebt, an dem ein dünner Draht befestigt ist. Verbindet man diesen mit dem Pol einer ebenen Messingplatte, so fließt ein Gleichstrom durch den Stein, und die Platte haftet fest an ihm. Rißt man den Draht der Messingplatte von der Lichtleitung, so bleibt der Stein liegen. Dieses ist das Geheimnis der „elektrischen Anziehung“, deren physikalische Ursache in einer Oberflächenwirkung liegt. An Stelle des Steines kann auch ein beliebiger Stoff gewählt werden, bedingt ist nur, daß wenigstens einer dieser Stoffe eine gewisse Leitfähigkeit besitzt, die man ihm übrigens auch künstlich zu verleihen mag. Schaltet man sich selbst als Draht zwischen der Metallplatte und der Lichtleitung ein, so erfolgt die Anziehung genau wie vorher und führt zu der Erkenntnis, daß nur ein unendlich geringer elektrischer Strom notwendig ist, um die Wirkung zu erzielen; die erforderliche Energie ist 300 bis 500 Mal kleiner als diejenige, die ein Elektromagnet für die gleiche Kraftleistung benötigt. Noch günstiger ist das Ergebnis, wenn man einen Stein in Walzenform verwendet, denn zum Festhalten eines Gewichtes von 5 Kilogramm wird eine elektrische Leistung von weniger als einem Zehntel Watt benötigt. Dieses entspricht dem 300. Teil der elektrischen Energie, den eine normale 250erzige Glühlampe verbraucht, wie wir solche beispielsweise für unsere Schreiblampe zu verwenden pflegen.

Was ist mit dieser neuen Erfindung anzufangen? Zunächst bietet sie die Möglichkeit, der Verbesserung des bekannten Anrufrelais, das wir alle von der wohl in jedem Hause vorhandenen, elektrischen Klingel her kennen. Ein solches Relais ist umso besser, je geringer die elektrischen Ströme oder Spannungen sind, die es für eine betriebsfähige Arbeitsweise gebraucht. Die neue Erfindung gestattet nun die Verfertigung eines hochempfindlichen Relais, in dem ein Strom von etwa einer Millionstel Amp. die auslösende Wirkung vollzieht. Das Relais als solches ist für die moderne Elektrotechnik von größter Bedeutung.

Da ist zunächst die Telephonie von und zum fahrenden Zuge vom Zuge aus, ohne Draht. Auf einer Versuchsstrecke der Firma Guth bei Berlin ist die Zugtelephonie schon soweit ausgedehnt, daß jeder Ortsteilnehmer des Netzes Groß-Berlin ohne weiteres mit einem im Zuge fahrenden Reisenden sprechen kann und umgekehrt. Für die Zugtelephonie spielt das empfindliche Anrufrelais, wie es durch die neue Erfindung ermöglicht wurde, eine ausschlaggebende Rolle. Die auf den Zug eintreffenden oder von diesem ausgehenden elektrischen Ströme sind nicht groß. Infolgedessen muß zum Auslösen der Anrufklingel oder des Auslöschlampphens auf beiden Seiten ein sehr empfindliches Relais benutzt werden, wie es Guth heute herzustellen vermag.

Ein weiteres Gebiet ist das der Hochfrequenztelephonie und -Telegraphie auf Hochspannungsleitungen für Kraftwerke, für

die es von größter Wichtigkeit ist, mit ihren Unterstationen eine Stelle und von Störungen absolut unabhängige Verbindung zu haben. Man drückt auf die 10 000 bis 100 000 Volt Kraftleistungen der Kraftwerke noch die kleine Energie ihrer im Sprachrhythmus beeinflussten Hochfrequenzwellen und erhält durch die so geschaffene, drahtlose Telephonie die bisher notwendigen Fernsprecheinrichtungen. Derartige Apparate installiert die Firma Guth zurzeit gerade bei großen Kraftwerken außer in Deutschland auch in der Schweiz.

Apparate mit dem Guth'schen Relais sind ferner von weittragender Bedeutung für die drahtlose Telephonie auf Schiffen, denn sie ersparen, wenigstens für kleine Dampfer, die dauernde Besetzung von Schiffstationen mit Telegraphen. Schiffe in Seenet können durch einen automatischen Anruf selbsttätig auf ihre gefährliche Lage aufmerksam machen.

Das Guth'sche Relais in Walzenform, in Gestalt eines Zylinders aus Alu., hat weiter zu einer wesentlichen Verbesserung des elektrischen Schnellschreibers geführt. Das Stein-Schnellschreiberrelais dieser Firma bedarf nur eines ganz schwachen Stromes von 1/100000 Ampere und gestattet dadurch die Verwendung sehr dünner Drähte. Das bedeutet eine erhebliche Ersparnis an Kupferleitung. Hierzu kommt noch ein weiterer, bedeutender Faktor: bei den bisher üblichen Schnellschreibern ist die Buchstabenzahl pro Minute bis zu 1200 Buchstaben begrenzt, während das Guth'sche Relais selbst bei 2000 Buchstaben eine ebenso deutliche Zeichenschrift wie bei etwa nur 400 gewährleistet.

Aus der großen Reihe der Anwendungsmöglichkeiten sei noch der Lautsprecher erwähnt, der mit Hilfe des Stein-Walzensystems eine Membrane in Schwingung setzt. Da die Anziehungskräfte außerordentlich groß sind, können trotz des zugeführten, ganz schwachen Stromes umfangreiche Resonanzkörper in Schwingung gesetzt und daher auch beliebige Lautstärken erzielt werden. Die Zeit ist nicht fern, in der der Reichspräsident die Abgeordneten in allen Räumen des Hauses durch Lautsprecher zusammenruft, indem er durch sein gewöhnliches Telefon spricht: „Der Herr Reichstanzler hat das Wort“. Oder der Stationsvorsteher des Bahnhofes in der Großstadt nimmt seinen Sprechapparat zur Hand und verkündet laut und weit vernehmlich in der großen Halle die Abfahrt des Zuges, der Fahrer eines Untergrundbahnzuges sagt in jedem Wagen durch sein Telefon die Station an, die der Fahrende bei vereisten Fenstern nicht zu erkennen vermag. Hier werden also „Steine reden“. Die Guth-Gesellschaft hat erst vor wenigen Wochen von ihrem Verwaltungsgebäude aus Sprache und Musik durch Lautsprecher in Schweden, auf Vorkum in Rotterdam und anderen Orten, d. h. auf eine Entfernung von 800 bis 800 Kilometer vernehmlich gemacht.

Und welche Perspektiven eröffnen sich weiter! Man denke an die „Musik im Hause“ von einer einzigen Zentrale aus für jedermann; der bisher stumme Film wird redend, der drahtlose Rundspruch verkündet die neuesten Ereignisse an Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, z. B. Börsenberichte, in den Räumen der Bank.

Wir stehen erst an der Schwelle zur Tür neuer Offenbarung. Wie bald werden sie uns alte Gewohnheit sein.

Wer seines Vaters Namen nicht ehrt,
war seiner Mutter Liebe nicht wert!
Wer sein Deutschtum verleugnen kann,
der ist ein Nichts! der ist kein Mann!
Hör' meinen Mahnruf, der immer ist:
Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

Artur Kern.

Dr. Abrams' Erfindung.

Zuschrift eines Lesers der
„Lodzer Freien Presse“.

Die „Lodzer Freie Presse“ brachte einen längeren Artikel über die aufsehenerregende Erfindung des amerikanischen Arztes Dr. Albert Abrams in San Francisco.

Der Aufsatz klingt wie ein Märchen aus „Tausend und einer Nacht“. Ein neues Zeitalter soll angebrochen sein, das die Erde in ein Paradies verwandelt.

Man vergegenwärtige sich die ganze Größe der Erfindung: Jedermann soll sein eigener Arzt werden; die nicht mehr benötigten Ärzte müssen umlernen; die Apotheken werden geschlossen, da sich jedermann nur noch selbst behandelt, oder von seinem Nachbar, der über den Apparat verfügt, behandeln läßt; die chemischen Fabriken, die bisher pharmazeutische Präparate herstellten, stehen plötzlich vor der Entscheidung, ihren Betrieb umzustellen oder zu schließen.

O Amerika, du Land des Fortschritts, der großen Erfindungen, der Uebertreibungen, des Humbugs und der Reklametrommel.

O Dr. Abrams, du großer böshafter Erfinder, der du die Menschheit hoffen läßt und sie gleichzeitig mit argen Zweifeln peinigt, wo hörst die Wahrheit auf und wo fängt die echt amerikanische Neigung zu Uebertreibungen an?

Durch das Chaos der Gedanken, die der Artikel „Das Haus der Wunder“ auslöst, hören wir eine polternde Stimme rufen: „Verreckt, total verreckt!“ und eine andere, mahnende Stimme, wie das leise Rufen einer Taschenuhr: „und doch... vielleicht... wer weiß?“

Verzichten wir, den Bann von uns abzuschütteln und mit kühlen Europäern die Sachlage so gut als möglich zu beurteilen.

In der Blutuntersuchung auf chemischem Wege ist unsere Gerichschemie weit fortgeschritten. Es ist möglich, aus einem alten, längst eingetrockneten Blutprüfer genau festzustellen, ob es sich um Menschen- oder Tierblut handelt und ob es das Blut eines Schafes, eines Hundes, eines Kanarienvogels oder sonst eines Tieres ist. Dr. Abrams will dies auch auf elektrischem Wege feststellen können. Vielleicht. Aber Dr. Abrams geht noch weiter. Er will aus einem Blutstropfen genau die Art der Erkrankung des Menschen feststellen können. Das wäre neu und erstaunlich. Hier müßte man die Möglichkeit zu einer gründlichen Nachprüfung haben.

Die eigentliche Behandlung der Krankheiten nach Dr. Abrams besteht in der Anwendung eines genau eingestellten elektrischen Dauerstromes. Die Anwendung des elektrischen Dauerstromes ist alt. Das Neue dabei ist die genaue Einstellung, d. h. die Vibrationen des elektrischen Stromes werden den krankhaft veränderten Vibrationen des Blutes des Patienten entsprechend eingestellt, wodurch die krankhafte Blutvibration geändert oder aufgehoben und damit auch die Krankheit geheilt werden soll.

Gewiß, dies ist ein Weg, aber kein neuer. Es ist der gleiche Weg, den die Homöopathen einschlagen und deckt sich völlig mit dem homöopathischen Grundsatz: „Similia similibus curantur“, zu deutsch: „Ähnliches wird durch ähnliches geheilt“.

Dr. Abrams hat, indem er aus anderer Richtung auf den gleichen Weg gelangte, damit den Homöopathen einen großen Dienst geleistet, wofür diese ihm dankbar sein werden. Er hat die oft angezeigte Vereinerung des homöopathischen Grundsatzes auf eine eigenartige Weise neu bewiesen.

Andererseits ist, vom homöopathischen Gesichtspunkt aus, die Möglichkeit der Heilung von Krankheiten nach dem Verfahren Dr. Abrams' gewissermaßen so weit reicht, wie es in dem erwähnten Artikel „Das Haus der Wunder“ angegeben ist, darf bezweifelt werden.

Dr. Abrams verleiht sich nämlich zu Behauptungen, die keiner Kritik standhalten. Er behauptet: „Die perniciöse Anämie, der Mangel an roten

Vielleicht findet dieses Beispiel Nachahmung und das „Stürmende Tier“ wird von einem Vertreter seiner schwarzen Truppen am Rhein zum Ehrenneger ernannt!

Ein niederländischer Unteroffizier ärgerte sich abgesehen von der Lohndebatte, die mehrere seiner Landsleute in Paris dem Marschall Joch zuteil hatten werden lassen, daß er diesem die folgende Briefkarte schrieb:

„Herr Marschall! Wir Unteroffiziere im 14. Regiment vernehmen frohen, daß einige holländische Journalisten Ihnen einen stofflichen Beweis der Bewunderung Ihres Feldherrntalents überreicht haben. Sie haben dabei gewiß gedacht: nach Charlie Chaplin... Napoleon Joch! Gewiß: dies ist die Väterlichkeit, die tötet! Die Unteroffiziere des 14. Regiments haben die Ehre, den Sieger im großen Krieg zu grüßen!“

Joch empfing die Briefkarte und überlieferte sie dem niederländischen Kriegsminister, der dem Bewunderer des „Feldens“ 14 Tage Zimmerarrest aufbrachte, weil er dem Heerführer einer befreundeten Nation eine satirische, gefährliche Briefkarte geschrieben hatte in der Absicht, den Marschall lächerlich zu machen. Der betreffende Unteroffizier hat gegen die Strafe beim Kriegsgericht appelliert.

Wußt der große Joch aber klein sein, daß er nicht umhin kann, Rache zu nehmen!

Die Generalsekretärin der französischen Gesellschaft „Les Amis de la Pologne“ (Der Freunde Polens), Frau Rosa Bailly, veröffentlicht im Organ dieser Gesellschaft ihre Eindrücke, die sie während eines sechsmonatigen Aufenthalts in Polen gesammelt hat. Zuerst besuchte die Französin Posen, welche Stadt auf sie einen überaus polnischen Eindruck gemacht hat. Sie schreibt (dem „Kurier“ von Paris) folgende: Auf den Straßen Posens gibt es keine Deutschen. Das Bild der Straßenpassanten vermag die Freunde Polens nicht zu ermüden: es sind das alles Polen mit ihren anmutigen und leichten Bewegungen, die die Deutschen nicht besitzen. Wir armen Deutschen, wie sind wir doch zu bedauern!

Ein in Washington anwesender englischer Journalist hatte kürzlich Gelegenheit, sich mit einem Marine-Sachverständigen über das Problem der Einschränkung der Seerüstungen zu unterhalten. Die von dem Sachmann gegebenen Erklärungen waren mit technischen Einzelheiten gespickt und hinterließen bei dem Berichterstatter den Eindruck, daß die Lösung der Frage, welche Flottenstärke für die nationale Verteidigung angemessen sei, etwa in folgender Formel gegeben werden könne:

Man teile die Zahl der amerikanischen Unterseeboote durch die Zahl der britischen Dreadnoughts und ziehe von der Zahl die japanischen Kreuzer ab. Zu dem Ergebnis addiere man die Kubikwurzel der Summe der amerikanischen, japanischen und britischen Küstenlinien und multipliziere die Summe mit der Ziffer der größten Entfernung zwischen der Küste Amerikas und der Japans. Dann addiere man dazu die Durchschnittsdifferenz des Wechselkurses zwischen Pfund und Dollar und teile die erhaltene Summe durch die Ziffer des Nationalvermögens Japans. Großbritanniens und der Vereinigten Staaten. Die Lösung des Exempels ergibt sich, wenn man vier Zahlen von rechts gerechnet, der Dezimalpunkt steht.

Der Königsberger Polizeipräsident Lühring hatte kürzlich in dem Königsberger sozialdemokratischen Blatt einen offenen Brief an den Hauptgeschäftsführer der deutschen „Völkischen Zeitung“ veröffentlicht, der mit der „Wortens“ schloß: „Ich möchte aber Herrn Willk auch über meine geheimsten Gedanken nicht im Zweifel lassen und empfehle ihm deshalb noch das

Studium von Götz von Berlichingen.“ Jetzt haben sechs deutsche Abgeordnete im preussischen Landtag eine Anfrage eingebracht, ob „der vorstehend angegebene Satz dem Amtssitz der heutigen Regierungsbeamten entspricht.“

Das hätte sich die alte Erzählung von Goethe auch nicht träumen lassen, daß sein „Götz“ Gegenstand einer Landtags-Interpellation werden würde.

Eine große Lichtbild-Gesellschaft wollte in Frankfurt ein großes Film-Oratorium in sechs Abteilungen, „Erlös“, das im heiligen Lande selbst aufgenommen wurde, in einer Sonderdarbietung vorführen. Als die vielen Geladenen erschienen, wurde ihnen mitgeteilt, daß heute nacht der fünfte und letzte Teil gestohlen worden sei!

Die Herren Einbrecher klauen also jetzt sogar schon die Kreuzigungsfiguren eines Monistrefilms. Aber was werden sie damit anfangen?

Stilblüten vom Kasseler Turntag veröffentlicht Dr. Vogt (München) in der „Deutschen Turnzeitung“:

„Dafür ist der Geschäftsführer da, daß er sich anschauen läßt!“ „Wenn sie (eure Vereine) auch (die Kreisvertreter) nicht wieder wählen, dann schadet's nicht.“ „Die Frage des Schwimmens ist brennend geworden.“ „Wenn's heute nicht gemacht wird, dann hängt der Fehlwort der Deutschen Turnerschaft wieder zwei Jahre in der Luft.“ „Es ist schon möglich, daß es möglich ist, aber es ist unmöglich.“ „Ich glaube bei meinem Ministerium auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein.“ „Sollen wir Turner immer die meiste Ruhe sein, aus der der Sport den Honig zieht?“ „Ich habe vor zwei Jahren in dieser Hinsicht meinem Vortrager auf die Beine getreten, hoffe aber, daß er heute den Schmerz nicht mehr so stark fühlt wie damals.“ „Wir danken dem Schriftführer für seinen Pflichterfüllung, besonders aber dafür, daß er so tapfer in seine Ahnen getreten ist.“ „Ich hoffe, daß ich meinen kühlen klaren Blick mit ins Grab nehme.“

Ein Mann aus der Umgegend von Goldap in Ostpreußen verlangte kürzlich aus einer Drogerie ein poröses Pflaster gegen Rheumatismus, und legte das Geld dafür auf das kleine runde Gummizahl Brett. Nach acht Tagen kehrte der Mann in die Apotheke zurück und klagte sein Leid, daß das Pflaster nicht geholfen und auch nicht geklebt hätte. Zum Beweise dafür legte er „das Pflaster“ auf den Ladentisch. Und was war es? Das Gummizahl Brett, das der Mann damals anstatt des neben dem Zahl Brett liegenden wirklichen Pflasters in die Tasche gesteckt hatte! Nun klärte sich das geheimnisvolle Verschwinden des Gummizahl Brettes auf.

Es ist noch gut, daß der Mann nicht ein Mittel zur inneren Anwendung verlangt hat!

A. K.

Neue Schriften.

Deutsche Monatshefte für Kunst und Geistesleben. Sondernummer: Gefallene Künstler. Achtes Heft. Danks.

Wohlbedacht berührt es, daß der Herausgeber Carl Lange in seiner Einführung neben den gefallenen Toten auch auf die vielen Namenlosen hinweist, deren Flügel beim ersten Schwung aufwärts zerbrachen. Mit größter Sorgfalt hat er auch in diesem Buch auf die Seite des Scheiterns, das Gewicht auf die Seite des Scheiterns, wie der Künstler selbst richtig versteht. — Von den Malern werden Ernst Bisschopf-Culm durch Carl Meißner, Waldemar Köhler durch Brattsfoden, Hans Veppo Vorhies durch Hans Buch, Hans Meißner durch W. L. Wische, die Gefallenen der Königsberger Kunstakademie durch Kurt Bollenack gewürdigt. Unter den Schaffenden werden die gefallenen Dichter fallen besonders die Arbeiten von Ernst Wilhelm Koll auf, sowie die Strophen Alfred Lichtneins, deren größte und unentbehrliche, ja freche Kraft mit der mondähnlichen

Arbeit seines „Sohn“ abwechselte: vielleicht dem schönsten Gedicht, was wir seit Werfels Zeit haben, und allein schon wert, weitere Verbreitung dem Sonett zu wünschen. Ueber Adolf Betrenz spricht Joh. Dziubiella, er gibt wertvolle Auszüge aus den Büchern des Toten; die drei anderen, weiten Kreisen bekannt gewordenen: Hermann Böns, Walter Fier, Walter Heymann sind gleichfalls vertreten: so Heymann mit einem Referat, das Otto Brattsfoden über sein Buchschreiben. Ausdrücklich Raum ist der großen, so sah in ihrem Vorwärtstreben unterbrochenen Begabung des jungen Fris Frech gegeben: drei Gedichte und eine kritische Abhandlung sprechen von seinem Schaffen: Karl Herbert Kühn und Martin Vorrman berichten über sein Leben. Die Rundschau gibt einen Ueberblick über Fris Rossows, Ernst Schuberts, Joh. Georg Seegers und Fris Schwarzens Dichten und Wirken.

Eingeleitet wird die Sonderausgabe durch eine erschütternde Lithographie Otto Schuberts, die eine „Grablegung“ darstellt. Das Heft wird durchzogen von der Innigkeit einzelner Heymannscher Gedichte, brieflichen sowie von belletristischen Beiträgen Worgels und Carl Langes, die beide im Geiste des Gedankens geschrieben sind, das Leben nicht um der Toten willen zu vergehen, sondern es in ihrem Sinn, im Sinn dieser Edelfsten, neu zu befehlen.

Ein halbes Jahrhundert. Aus der Geschichte der Königsberger Hartungsschen Zeitung und Verlagsdruckerei Gesellschaft auf Aktien von 1872 bis 1922. Herausgegeben von Weidmann 1921.

Zum fünfzigjährigen Bestehen der die Königsberger Hartungsschen Zeitung herausgebenden Aktien-Gesellschaft hat dieses führende Blatt des deutschen Ostens ein Gedächtnisblatt herausgegeben. Interessiert blättern wir in der stillen Gedächtnis, die eine Fülle von Aufsätzen enthält, die sich mit der Geschichte des letzten halben Jahrhunderts dieser uralten vornehmen Zeitung, mit der Entwicklung Königsbergs und Ostpreußens überhaupt befassen. Gerade für einen Zeitungsmenschen sind diese Blätter von ganz besonderem Reiz.

Wäge der alten „Tante Hartung“ vergönnt sein, noch manche ebenso so statische Jubiläumsgabe herauszubringen die — wie die vorliegende — ein Denkmal unermüdlicher treuer deutscher Arbeit für Fortschritt und Kultur darstellen werden. A. K.

„Ritzzahl“, eine Streitschrift der Südendendtschen. — Südendendtscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg. — Preis R. 1.50 für das Einzelheft. — Halbjährig R. 18.

Das zweite November- und das erste Dezemberheft befassen sich in ihrer politischen Satire mit der Burgenlandfrage, der schlesischen Frage und vor allem mit der lächerlich großartigen Seite der tschechischen Mobilisierung. Die wirksamste übrige der Ritzzahl in die rager Korruptionshistorie hineingeworfen, wie man ihn fürchtet, wie sehr er eine Aufgabe im Dienste seines Volkes erfüllt, beweist ein Erlaß der Staatsbahnen, nach welchem der Weiterverkauf der Zeitschrift in den Bahnhöfen und Handlungen verboten wird. Die Freunde erster Literatur und Kunst kommen auch in den zwei letzten Folgen wieder auf ihre Rechnung. Das zeichnerische Material steht wieder ganz auf der Höhe.

Rätsel.

Besuchskartenrätsel.

Otto Rupr. Dennks
Siehen.

Was ist der Herr?

Mein Wunsch

Ein Bild von eins hat mir so gefallen,
Ich wünsch' es mir zu meinem Wiesenfest.
Ob zwei, der Herrliche von allen,
Wenn er nicht's Ganze ist, mir's schenkt zum Fest?

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntags-Ausgabe:

Besuchskartenrätsel.

Musterzeichner.

Wechselrätsel.

Ein, Ein.

Zahlenrätsel.

Vanille, Ahmed, Trompete, Eberesche, Robert, Lanne, Auto, Nahan, Darmstadt, Vaterland.

Richtige Lösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Ruth Bejoden, Grete und Kurt Kippe, Wanda Hirsch, „Das lustige Kleeblatt“, Georg Walltow.

Für zwei Rätsel: Richard Benke mit Ernst an Elly und Edith Schmitz, „Baron von Habenicht“.

Für drei Rätsel: Fris Weigelt, E. Japp, Alex Japp und Wols Mater.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkassette mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 20 M. für etwaige Erledigungen beigelegt sein. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

G. A. Masfati. Wenden Sie sich mit einer Anfrage an Herrn Friedrich Ragner, Kobz, Mulzansko-Strasse 155.

L. M. Ja, der Genuß von Pferdefleisch war früher strafbar. In Frankreich wurde 1829 ein Stallknecht sogar hingerichtet, weil er Pferdefleisch gegessen hatte.

R. S. In der Schweiz ist es umgekehrt, dort füttert der Mann häufig den Namen seiner Frau seinem eigenen bei (z. B.: Greger-Jeller).

M. F. Ja, von dieser Gattung gab es allerdings. So wurde 1631 sogar einem abgerichteten Pferde (in Lissabon) der Prozeß wegen Hezerei gemacht.

A. J. Karolew. Ihr Aufsatz wird erscheinen. Das übliche Jellenhonorar wird Ihnen angewiesen.

N. Für weiße Wollschaden empfiehlt sich folgendes Waschmittel: In einen Eimer voll lauwarmen weichen Wassers gibt man zuerst 30 Gramm Salzwasser und dann 30 Gramm Stearöl. Die ausgeklopften Sachen werden in dem gut gemischten Wasser zweimal durchgewaschen. Man spült sie gut und trocknet sie von links im Schatten. Gestrichene Sachen werden liegend auf einem Tuche auf dem Tische getrocknet.

N. P. Zur Bereitung von Wein aus sauren Weintrauben nennen wir Ihnen folgendes Rezept: Die Beeren werden gepulvert und 10 bis 15 Liter davon in einem Kessel mit etwas Wasser gekocht. Der Saft wird abgeseigt und durchgeseigt, zwei bis vier Pfund Zucker werden hinzugefügt und der Saft zur freiwilligen Gärung bei 12 bis 15 Grad Reaumur auf ein 17 Literfaß gebracht. In Ermangelung eines Faßes benutzt man ein bis zwei große Söfse. Nach überstandener Gärung wird das Faß, welches spundvoll sein muß, fest verstopft. In die Gärung in Söfse vor sich gegangen, so wird der Wein gleich auf Flaschen gefüllt und diese aufrecht im Keller hingestellt, andernfalls bleibt der Wein bis zum Frühjahr auf dem Faß und wird erst abgezogen, wenn er ganz klar geworden. Das Faß wird von Zeit zu Zeit aufgefüllt, nötigenfalls mit Zuckersäure.

E. S. Last. In Ihrem Falle steht das Militär-gesetz kein Recht auf Zurückstellung vor. Einziges Söhnen werden Erleichterungen bei der Ausübung ihrer Militärpflicht nicht mehr gewährt. Einzige Arbeiter in der Landwirtschaft können nur dann zurückgestellt werden, wenn ihre Wirtschaft nicht mehr als 17 Morgen umfaßt.

D. 26. Ein echter Wölfschund von 4-6 Wochen Alter hat ungefähr folgende Merkmale: besonders lange Reißzähne; das Fell ist an den Haarspitzen etwas gefräust; die Ohren müssen herabfallen; die Vorderpfoten sind klar und ungelenk; die Hinterpfoten schon geschmeidig; die Augen schimmern bläulich.

W. 39. 1. Um Festfelle aus Papier zu entfernen, mache man einen Brei aus Benzin und Magenta, den man auf die betreffende Stelle bringt und etwas ausdrückt. Ist das Benzin verfliegen, so entfernen Sie die Magnetarmit mit einem sauberen Tuche. 2. Um die Verfärbungen nochmals zu wiederholen. 2. Tintenflecke aus grünem altmodisch entfernt man mit einer schwachen Lösung von Weinsäure, indem man die Flecke damit besudelt und mit kaltem Wasser nachwäscht.

S. M. Schmutzige Wäschelein, welche die so häßlichen gelben Flecke an der Wäsche verursachen, reinigt man in einfacher Weise, wenn man sie in Salzwasser einweicht, mit scharfer Bürste tüchtig damit abrubelt, dann tüchtig spült und nun zum Abtropfen aufhängt; sind sie halbtrocken, so spannt man sie aus, umwickelt jedoch zuvor die Flecken mit alten Lappen damit Rostflecke vermieden werden.

A. Das wohlfeilste und sicherste Mittel gegen Tintenflecke ist das Scheidewasser. 1-2 Tropfen davon auf einmal auf den mit bloßem Wasser angefeuchteten Tintenleck getropft, löst ihn, ohne der Wäsche den mindesten Schaden zu verursachen, völlig auf. Will man aus den Flecken Tintenlecke bringen, so nehme man verdünnte Schwefelsäure und betupfe den Fleck mit einem Pinsel und wasche denselben noch einige Male mit warmem Wasser ab.

Sie schüttelte schweigend das Haupt.

„Ich kenne von meinem Freund und Zimmer-nachbar, der als Schreiber am Tatort erschien, die Situation ziemlich genau und habe durch ihn, was freilich keiner ahnt, einen genauen Einblick in alle Protokolle bekommen. Ich will Ihnen die Lage schildern, wie ich sie mir vorstelle.“

Der Tote saß zu ihrer Rechten auf dem Sofa, Champol stand vor ihm. Die Stühnwunde befand sich in der Rückenlehne, also rechten Halsseite des Toten. Dies spricht schon dagegen, daß Champol den Stoß geführt hat. Denn wenn ich mit der Rechten jemanden treffe, der vor mir steht, so geht der Stoß doch gegen seine linke Seite.“

„Vielleicht hat Hartung im entscheidenden Moment eine Bewegung mit dem Kopfe gemacht, wodurch dem anderen die rechte Halsseite zugekehrt wurde“ murmelte die junge Frau. „Doch ich glaube das natürlich nicht, aber man wird es einwenden.“

Willer nicht befriedigt. „Ganz richtig. Ich sehe, daß Sie die Situation richtig und klar auffassen. Bitte, stellen Sie sich vor, Sie führten gegen mich einen solchen Stoß. Welche Richtung wird der Wundkanal haben müssen?“

„Natürlich von vorne nach rückwärts, und wohl auch von oben nach unten, da der Ermordete saß, der Täter aber stand.“

(Fortsetzung folgt.)

Unter fremdem Willen.

Roman von Adolf Stark.

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Der Dolch gehört ihm, kein Zweifel. Ich weiß es sicher, wenn ich ihn auch nie gesehen habe. Die Angelegenheit ist mir ganz aus dem Gedächtnis geschwunden, und erst jetzt, wo sie von der Scheide sprachen, erinnere ich mich daran.“

Es war damals, als Anna mit Ehren verlobt war. Er hatte seine Braut schon oft eingeladen, ihn zu besuchen, um ihr seine Sammlungen zu zeigen, und eines Tages gingen wir hin, natürlich in Begleitung der Tante. Er besitzt einen Sekretär, welcher eine Unmasse kleiner Schubladen hat, die mit allerhand reizenden, seltenen, zum Teil sogar kostbaren Sachen angefüllt sind. Mit einem wahren Entzücken wühlte Anna in den kleinen Kunstwerken. Plötzlich hielt sie ein Ei in der Hand, ein kleines, längliches Ei, mit goldenen Arabesken bemalt, aus welchem sie einen Miniaturbild mit dreieckiger Klinge hervorholte.

Im gleichen Moment aber hatte ihr Ehren erschrocken den Dolch aus der Hand gerissen. „Bitte, Rind, rühre das nicht an.“ Und als er die betörende Miniatur bemerkt, setzte er rasch hinzu: „Eine indische Waffe. Mit dergleichen Sachen soll man nie spielen, man weiß nicht, ob die Spitze nicht vergiftet ist, und diese alten Gifte, welche selbst dem geübtesten Chemiker unbekannt sind und die man nicht nennen kann, weil unsere Sprache keinen Namen für sie hat, diese Gifte erhalten sich

unbegrenzt lange in ihrer tödlichen Eigenschaft. Ich wollte den Dolch schon lange einmal abschleifen lassen, aber ich bin nie dazu gekommen.“

Willer nickte. „Ihre Mitteilung bestätigt, was ich lange schon vermutete. Sonderbar aber ist, daß Sie sich erst heute an den Vorfall erinnern.“

Durchaus nicht sonderbar. Ich habe das Mordwerkzeug nie gesehen, offenbar wollte der Richter mich schonen und ersparte mir seinen Einblick. Und da ich auch begreiflicherweise die Zeitungsberichte nicht lesen mochte, weiß ich vielleicht manches nicht, was viele andere wissen, ja die ganze Welt. Erst aus Ihrem Munde vernahm ich die besonderen Eigenheiten der Mordwaffe: die dreieckige Klinge, den verzerrten Griff, das Aussehen der Scheide. Aber was mich wundert, ist, daß Anna, welcher der Dolch vorgelegt wurde, ihn nicht erkannte. Sollte es doch nicht derselbe gewesen sein, den wir damals bei Ehren sahen?“

Willer, in Gedanken versunken, gab keine Antwort auf diese Frage, und Frau von Hartung schien auch keine zu erwarten. Denn ihre Gedanken wurden von einer neuen Idee gefesselt, welche ihr Hirn durchzuckte. Erregt griff sie Willers Hand. „Welche Gedanken kommen mir da? Wenn dieser Dolch Ehren gehörte, Ehren, mit dem Champol doch nie zusammengekommen, dann —“

„Dann ist Herr Champol auch nicht der Mörder, kann es nicht sein. Das wollen Sie wohl sagen, gnädige Frau?“

Sie nickte stumm, ihre Kehle war ihr vor Erregung wie zugeschnitten. Willer erkannte ihren Gemütszustand und erriet als guter Seelen-

kennner, seine Ursache. Er wollte der jungen Frau den billigen Trost nicht verlagen und fuhr fort: „Nein, Champol ist nicht der Mörder. Sie haben ganz recht gesehen, wenn Sie behaupteten, er habe den Stoß nicht geführt. Das wußte ich schon am ersten Tage.“

Sie atmete tief auf und ein Leuchten, welches ihr starrtes Gesicht erlebte und verklärte, ging über ihre Züge. „Danke, tausend Dank. Auch ich wußte es ja vom ersten Moment, daß er kein Mörder sei. Aber es tut wohl, dies aus dem Munde eines anderen zu hören, wenn einen der Gedanke niederdrückt, daß alle Welt ihn für den Mörder hält. Aber woher wußten Sie, woher wissen Sie von seiner Unschuld? Ist es auch bei Ihnen das Gefühl, daß diese männlichen Züge, diese warmen Augen keinem Mörder angehören können?“

Willer mußte lächeln bei diesen leidenschaftlichen Worten, welche ein wärmeres Gefühl für den Angeklagten verrieten, ein Gefühl, über das sich die junge Frau wohl selbst noch nicht klar war. „Wir Kriminalisten lesen nicht in den Augen und in den Gesichtszügen“, versetzte er lächelnd. „Wenigstens bitten wir uns, daraus zu weitgehende Schlüsse zu ziehen. Man kann das Äußere eines Engels und die Seele eines Satans haben. Meine Ansicht von der Unschuld Champols beruht auf einer untrüglichen Beobachtung, die sonderbarerweise keinem anderen aufgefallen zu sein scheint. Würde es allzu schmerzliche Erinnerung in Ihnen wecken, wenn ich das Bild des Mordes nochmals vor Ihnen erschauen lasse?“

Handel und Volkswirtschaft.

Polens Handel mit Russland.

Der „Kurjer Warszawski“ veröffentlicht die Ausführungen eines hervorragenden Kaufmanns und Finanziers, der vor kurzem aus Russland heimgekehrt ist, über den Handel mit Russland. Wir geben hier das Wichtigste davon wieder: „Der Handel mit unserem östlichen Nachbarn ist komplizierter als es uns scheint, weil ebenso von Seiten Russlands wie auch unsererseits Hindernisse vorhanden sind, die überwunden werden müssen. Unser Handel muss sich in zwei Richtungen entwickeln, nach Nord- und Zentralrussland und nach dem Süden durch Ruthenien zu den Häfen des Schwarzen Meeres. Wir müssen ihn endlich organisieren, um im eigenen Hause eigener Wirt sein zu können. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir dank unserer geographischen Lage der einzige nächste Handelsweg zwischen Europa und Russland und damit dem weiteren Osten sind.“

Wie sind die Handelsbeziehungen in und mit Russland? Gegenwärtig nicht besonders; aber sie werden in nächster Zukunft glänzend sein. Ein geregelter Handel mit Russland wird erst dann möglich sein, wenn das Eigentumsrecht wieder gesichert ist. Im gegenwärtigen Augenblick sind nur die Kooperativen die verantwortlichen Faktoren. Für gelieferte Waren wird zwar mit Gold bezahlt, aber die russischen Kaufleute besitzen wenig Ausfuhrartikel.

Die Kooperativen erhalten die Waren auf dem Tauschwege von den Bauern; es sind dies hauptsächlich landwirtschaftliche Produkte. Die Industrie-Syndikate haben keine Zahlungsmittel und müssen die Waren, die sich zur Ausfuhr eignen, auf dem Wege des Austausches gewinnen. Es gibt also augenblicklich nur Tauschhandel. Die Transporte aus Deutschland nach Norden und Nordosten können entweder über Petersburg, Reval, Riga oder zur See nach Odessa gehen, ein weiter und unsicherer Weg. Wenn die Deutschen den Seehandel entwickeln wollen, so müssen sie die Flotte wieder aufbauen; dies wird nicht so schnell erfolgen können. Der beste Verkehr auf dem Landweg geht über Polen, also über Danzig. In das Innere Russlands führen vier Linien: nach Baranowitschi, Luniniec, Rowno und Podwoloczyska. Nach Nordwesten verbleiben als Hauptwasserstrassen Weichsel, Kanal, Bug-Pina, Przypec, Dniepr.

Es muss beigefügt werden, dass keiner der europäischen Staaten so vorzügliche Bedingungen zur Organisation des Han-

dels mit Russland besitzt wie Polen: Wir kennen Russland am besten und besitzen erstklassiges Material zu seiner Bedienung. Unsere Kommissionäre und Kaufleute beherrschen vorzüglich die russische Sprache und auch die russischen und weissrussischen Idiome, was die unmittelbaren Beziehungen erleichtert. Eine ernste Schwierigkeit bildet die vollkommene Verwahrlosung der Verkehrsmittel in Russland. Die Bahnen sind vernichtet, das Eisenbahnnetz in elendem Zustande. Es fehlen Werkstätten zum Bau der Wagen und Lokomotiven, es fehlen Reparaturwerkstätten. Zu diesem Chaos, das in Russland herrscht, kommt noch der Kapitalmangel und der vollkommene Mangel an Organisationsfähigkeit hinzu. Jetzt kann nur Polen den Handel mit Russland ausnutzen und sich ein weites Feld für die Zukunft schaffen. Die Ingenieure, die gewissenhaft den Stand der Bahnen in Russland geprüft haben, halten daran fest, dass zur vollkommenen Instandsetzung 25 Milliarden Rubel in Gold nötig sind und etwas weniger, um die Wasserwege für die Seeschifffahrt fähig zu machen. Polen allein kann von allen europäischen Staaten im gegenwärtigen Augenblick den Handel mit Russland führen und Vermittler zwischen dem Osten und Westen werden. Die russischen Bahnen sind, wie bekannt, breitspurig. Die europäischen dagegen schmalspurig. Eine Verladung in den gegenwärtigen Zeiten ist kostspielig. Polen besitzt über 5000 breitspurige Wagen und gegen 300 Lokomotiven. Dieses brachliegende Material im polnischen Gebiete kann zu jeder Zeit in Verkehr gesetzt werden. Wir müssen hinzufügen, dass wir an der östlichen Grenze im heutigen Klempfen von den Oesterreichern Gebäude als Warenlager in Podwoloczyska besitzen, die ausgebaut und angepasst dem Innenhandel einen grossen Dienst erweisen sollen.

Mit einem Wort, Polen eröffnet sich im Osten eine herrliche wirtschaftliche Zukunft. Es fehlt uns nur eine Sache, aber eine wichtige: das Kapital. Es ist dies auch in diesem Falle der nervus rerum. Wenn unsere Kaufleute und Banken diese Handelsbedingungen verstehen würden, so würden wir in kürzester Zeit zu einer wirtschaftlichen Blüte gelangen. Es organisieren sich schon Transportgesellschaften, die beabsichtigen, die Transporte auf allen Linien in Verkehr zu setzen, um einen geregelten Warenaustausch zu sichern, ebenso bilden sich Aktiengesellschaften für den Handel mit Russland. Es macht sich jedoch der Mangel an Kapital fühlbar.

Wenn man an die Regulierung der Weichsel, an die Säuberung des Kanals Bug-Pina-Pripet erinnert, so muss anerkannt werden, dass die Deutschen zuerst die Aufmerksamkeit hierauf gelenkt haben. Eine gewisse, sehr bedeutende Gruppe hat sich schon mit ihren Entwürfen einverstanden erklärt. Sie wollen die Weichsel bis Warschau regeln, das Eisenbahnnetz erweitern, fordern jedoch für sich das Handelsmonopol durch die Polen. Wahrscheinlich müsste auch die Verbesserung der Wasser- und Eisenbahnzugangswege in das Gebiet dieser Konzession fallen. Dies würde jedoch den polnischen Kapitalisten den Weg nicht verschliessen. Ueber diese Fragen müssen wir uns einmal klar werden: Wenn wir zum eigenen Nutzen nichts oder nicht viel tun können, so möge für sich und für uns fremdes Kapital arbeiten.

Vor allem muss der Handel mit Russland und die wichtigsten Verladestellen in Baranowice, in Luniniec beherrscht werden. Die Mehrheit der polnischen Aktien wird die Mehrheit der Gewinne und der Einflüsse sichern. Man kann sich mit den Bankgruppen verbinden, dass sie 5000 weitspurige Wagen und gegen 300 Lokomotiven übernehmen. Um den Eisenbahnverkehr zu erleichtern, kann man an den Grenzstationen Eisenbahn- und Reparaturwerkstätten errichten, die den russischen Bahnen das notwendige Material liefern würden. Nach der Organisation kann man zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen schreiten. Im Masse der Stärkung der Industrie wird sich der Handel erweitern. Es wird dies eine gute politische Seite haben, weil der deutsche Handel mit Russland von uns abhängig werden wird.

Am Schlusse noch eins: Amerika hat eine glänzende Gelegenheit, mit Russland über Polen Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Es ist dies die sogenannte Hungerhilfe. Wir müssen diesen Weg durchkreuzen und die Führung in unsere Hände nehmen. Die geographische Lage macht Polen zum Förderer der wirtschaftlichen Wiedergeburt Russlands, der Erneuerung des Handels und einer so beschleunigten Regulierung der wirtschaftlichen Verhältnisse Europas. Ich nehme an, dass unsere Kapitalisten verstehen werden, dass in einer schleunigen Wiedergeburt des polnischen Staates ihr eigener Nutzen liegt.

Lodzer Textilwaren für Palästina. In diesen Tagen wurde der erste Transport von Textilwaren nach Palästina versandt. In massgebenden Kreisen wird behauptet, dass die Lodzer Waren in Palästina guten Absatz finden werden. Die genannte Sendung soll den Anfang einer regelmässigen Ausfuhr von Lodzer Manufakturwaren nach Palästina bilden.

Der Warschauer Börsenrat.

Das Finanzministerium hat den Warschauer Börsenrat in folgendem Bestande bestätigt: Oginski Leonard, Brun Stanislaw, Fuchs Stanislaw, Karpinski Stanislaw, Finto Stanislaw, Landau Józef, Lubomirski Stanislaw, Marchwicz Józef, Natanson Kazimierz, Perez Adolf, Skowronek Mieczyslaw, Szampanier Henryk, Szereszewski Michał, Słuszkiewicz Zdzisław. Am 28. d. M. hat sich das Börsenkomitee aufgelöst, an dessen Stelle jetzt der Börsenrat getreten ist.

Vom Warschauer Markt.

Verschiedene Textilwaren, deren Preise vor einem Monat bedeutend heruntergegangen waren, beginnen gegenwärtig wieder ein wenig im Preise zu steigen. Ein Meter Anzugsstoff von 6000 M. (5500 M.), Paletostoffe 8000 M. (6500 M.), Damenwollstoffe von 1450 bis 4300 M., Kaschmir 2500 bis 3300 M., Tuche 3200—8000 M., ausländischer Batist 775—2100 M., Druck-Musselin 850 M., Satin 1550—2250 M., Futter 2100 M., Aermelfutter 750—1030 M., Zephir für Hemden 630—1150 M., Schirting 450—650 Mark. — Gardinen von 850 M. an, Stores von 12500 M. an.

Hemden 3500—5500 M. (früher 6000 bis 8000 M.). Kragen 480 M. (früher 700 M.), warme Handschuhe 700 M., Socken 450 bis 600 M., farbige Socken 200 M., seidene Krawatten 900 M., Strümpfe 8500 M. das Dutzend, Kinderstrümpfe 3750 M., Herrenstiefel 8000 M., amerikanische 10 000 M., Damenstiefel (bessere) 12 000 M.

Waschseife engros Pfund 180 M., Gesichtsseife Kg. 380—480 M., Toiletenseife Dutzend 1680—4200 M., Paraffinkerzen Kg. 375—425 M., Kristallsoda 46—60 M., Leitz 550 M., Harz 275 M., Streichhölzer Grosspackung 39 000—42 000 M., Benzin Pfund 85 M., Petroleum 50 M.

Die Lampe der Zukunft. Das Maarchen von Aladins Wunderlampe wird verfinstert durch die „Lampe der Zukunft“, die Mister Edwin Clary in London erfand. Dieser ehemalige Kriegskorrespondent empfing die Idee vor neun Jahren bei der Gewinnung von Gas von ausserordentlicher Klarheit durch Kerosin und Paraffinöl. Er bastelte fortgesetzt an dem Problem, machte Experimente in allen Weltteilen, wohin sein abenteuerliches Leben ihn führte, und schliesslich deckte er das Geheimnis auf. Die neue Lampe verspricht, die Methoden der neuen Beleuchtung und Heizung von Grund auf zu revolutionisieren. Die Lampe gibt ein Licht von 300 Kerzen; die Kosten stellen sich auf einen halben Penny die Stunde. Ergänzungssol fuer Kochzwecke einen Penny die Stunde. Die Lampe kann fast fuer alle Beleuchtungs- und Heizzwecke verwendet werden. Die britische Petroleum Company hat sich der Erfindung angenommen, die Lampen werden in grossen Mengen hergestellt und werden demnachst auf den Markt kommen. Der Erfinder Clary war Kriegskorrespondent des „Daily Express“, einem Vertreter der Zeitung sagte er in einer Unterredung, nun sei das Glueck zu ihm gekommen, aber er sei dabei alt geworden. (Clary zaehlt 64 Jahre). In Suedafrika baute er mit Cecil Rhodes mehrere Jahre an den Eisenbahnen er leitete Theater, organisierte Zirkusse und zog mit einer Menagerie quer durch Afrika und Suedamerika.

Verkaufen Sie nicht, sich rechtzeitig mit einem
Neukirchener Abreisskalender
welcher in der Christl. Buchhandlung von
Max Renner, Lodz
Petrikauer Strasse 165 (Ecke Anna)
erhältlich ist, zu versehen. Ebenda finden Sie
eine große Auswahl von:
Predigten, Gebete, Andachts-, Gesangs- sowie Erbauungsbüchern.

Achtung! Billiger als überall, da in einer Privatwohnung.
Pelzwaren
Fell-, Karakalmantel erhältlich PETRIKAUER 15 (im Hofe) bei **Susmanek & Dawidowicz**.
Reparaturen-Aannahme. Reellste Bedienung.
Reparaturannahme sämtlicher
Pelzsachen
gegen pünktliche Ausführung nur Petrikauer Strasse 38, Front, 1. Etage.

Größeres Eckgrundstück
am Marktplatz, bestehend aus 4 Häusern,
Hotel mit Restauration,
mit oder ohne Einrichtung, preisw. zu verkaufen, leicht zu gewerb. und andern Unternehmungen einzurichten. Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl. Offerte erbeten: To: un, (Pomorz) Nowy-Rynek 8.

Kupferschmiede und Metallwarenfabrik
Gebrüder Eckstein, Lodz
Wulczanska Strasse Nr. 224.
Kupferarbeiten: — komplette Farbapparate, System „Obermeyer“ u. „Effer“ für Wolle, Wolle, Kreppspulen etc., Schlicht- u. Trockentrommeln, Schleudertörbe für Centrifugen, Walzen etc., Retifikationsapparate für Brenneisen sowie famill. Apparatenbau.
Eisenarbeiten: — Reifeln jeglicher Art, Reservoire und Apparate, Compensatoren, Rohrleitungen für Dampf und Wasser.
Bleiarbeiten: — Bleikuffen, Bleikammern, Apparate für chem. Industrie, jeglicher Art Rohrleitungen, Bleiarmaturen etc.
Metallgießerei: — Abgüsse jeglicher Art in rohem wie auch bearbeitetem Zustande nach anvertrauten wie auch eigenen Modellen, bis zu den besten Legierungen in Kupfer, Phosphorbronze, Rotguß, Messing, Aluminium, Weißmetall, Gießblei, Weichblei usw.
Armaturen: — für Dampf und Wasser in solidester und bester Ausführung eigener Fabrikation. Centrifugal- und Rotationspumpen für Farben, Säuren und Wasser in Bronze, Rotguß und Eisen.
Erstklassige Referenzen. Offerten und Kostenanschläge auf Verlangen. Eigene mechanische Werkstätten. 2957

Wichtig für Wiederverkäufer!
J. Baumann & Co.
Polnisch-Taschen, Deutsche Gasse 20.
Export, Manufaktur-, Kurzwaren und Wäsche. Engros
Spezialartikel: Schweizer Stickerien und Spitzen.

Gardinen, Plüschdecken
in allen Farben, Mustern und Größen empfohlen zu den billigsten Preisen
J. Gehlert u. Co.,
Lodz, Wulczanska 98, 3. Etage, Wohn. 20

Kunst-Weberei.
Es werden in Herrn, Damen-, Militärfeldwebel- und färbt. Waren, Teppichen, Gardinen u. Sweaters, Böden aller Art anerkennbar künstlich verwebt.
Petrikauer Strasse 117

Zwei und dreispinnige
Schlaeger
für Bandstühle werden zu taufen gesucht. Off. find an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „G. H.“ abgegeben. 2934

Stoffe
zu Kleider, Rohmägen, Leinwand und Gardinen empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen und auf Abzahlung.
Silnikiego 40, W. 10, Front 2. Etage. 2946

Zwei
Schleifmaschinen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Größe und des Preises an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „G. H.“ erb. 2946

Suche Lohnarbeit
auf 9 engl. Weichhölzern von 80 Zoll breit mit Schaufelmaschine. Bielskowska 24. 2946

Möbel
u. 3 Zimmer, sehr gut erhalten, Schreibmaschine (Remington) neu zu verkaufen. Zu erfragen Petrikauer 130, W. 18, bei Frau Petrich.

Gute Bücher
kaufen Sie aus einer aufgelösten Sammlung, darunter befinden sich: 1. Biographien des allgemeinen u. praktischen Wissens — gebunden. Podlesna 3, W. 11.

Ein frohes neues Jahr wünscht allen ihren Freunden in Stadt und Land die "Lodzzer Freie Presse".

gen begleitet. Aus Rücksicht auf den riesigen Andrang bei den späteren Vorstellungen liegt es im Interesse des Publikums möglichst die ersten Vorstellungen zu besuchen, die täglich um 3 Uhr nachmittags beginnen.

Festnahme einer Räuberbande.

Bereits seit längerer Zeit bildet Lodz und dessen Umgegend das Tätigkeitsfeld einer wohlorganisierten Räuberbande. Kein Tag verging, ohne daß wir von einem neuen Überfall zu berichten hätten. Sogar am letzten Tage wurden Überfälle verübt, denen oft ganze Familien zum Opfer fielen. Die Kriminalpolizei, das 3. Polizeikommissariat sowie die Prejmer Polizei stellten energische Nachforschungen an, die zu einer scharfen Beobachtung des Hauses 26 in der Zielonastraße führten. Nachdem die Polizei genaue Angaben gesammelt hatte, drang sie in die Wohnung der im genannten Hause wohnenden Stefania Kempke ein. Dort wurden zwei verdächtige Männer angetroffen, die sich, wie es sich später herausstellte, mit gefälschten Dokumenten auswiesen. Es wurde eine gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen, in deren Verlauf verschiedene Sachen von verdächtiger Herkunft entdeckt wurden. Die Verhafteten wurden mit samt den gefundenen Sachen nach dem Untersuchungsamt gebracht.

Bei der Vernehmung derselben erwies es sich, daß man einer wohlorganisierten Räuberbande auf der Spur war, die schon manchen Raub und Mord auf dem Gewissen hatte. Es wurden noch zahlreiche weitere Hausdurchsuchungen angestellt, unter anderem in der Wlasyńska 22, Nowo-Sińska 10, in der Chłobnastraße und in Kosiński, wo ganze Lager von Gewehr- und Revolverpatronen sowie verschiedene Schußwaffen gefunden wurden. Außerdem wurden größere Geldbeträge und von Raubüberfällen herrührende Gegenstände abgenommen. Insgesamt wurden 17 Personen verhaftet, darunter einige Banditen, ihre Geliebten, sowie Helfershelfer der Bande. Die weitere Untersuchung ergab, daß die ausgehobene Räuberbande unter anderem den Überfall auf den Landwirt Schubert im Dorfe Moskwa verübt hatte, über den wir seinerzeit berichteten.

B. S. P.

Die Polizei verhaftete einen gefährlichen Verbrecher, einen gewissen Müller, der aus dem Gefängnis, in der Targowicastraße, ausgebrochen war. Bei ihm wurden Nachschlüssel und elektrische Taschenlampen vorgefunden.

Die Toten in Lodz. In der Zeit vom 18. Dezember bis zum 21. Dezember erkrankten in Lodz: an Flecktyphus 16 Personen; an Unterleibstypus 29 Personen (3 Todesfälle); an Rückfalltyphus 8 Personen; an der roten Ruhr 1 Person; an Scharlach 8 Personen; an Diphtheritis 1 Person (1 Todesfall); an den Masern 1 Person; an Kindbettfieber 1 Person (1 Todesfall); an der Rote 2 Personen (1 Todesfall); an akuter Augenkrankheit 3 Personen; an Trichinenvergiftung 1 Person; an der Tuberkulose starben 22 Personen.

Filddiebstahl. Dem aus Lodz nach Dörfow fahrenden Jakob Perlberg wurde ein Film, im Werte von einigen Millionen Mark gestohlen.

Wegen Tierquälerei wurde Jakob Unikowski, Autotierka 15 zur Verantwortung gezogen.

Entartete Mütter. Im Lortwege der Häuser Jakobstraße 10 und Petrikauer 87 wurden die in Lumpen gewickelten Leichen zweier neugeborener Kinder vorgefunden, die nach dem Prospektorium überführt wurden.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe überreicht worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kriegswaisenhaus: von Herrn W. A. Fandrich 1000 Mark, von Herrn Dr. E. von Behrens 1234 Mark.

Kunst und Wissen.

Aus der Lodzzer Philharmonie wird uns geschrieben: Das heutige Konzertsprogramm um 12 Uhr mittags wird dem Schaffen Camillo Saint-Saens gewidmet sein. Das Programm wird ausschließlich seine Werke enthalten, und zwar „Dances macabres“, Phantasie aus der Oper „Samson und Dalila“ u. a. Als Solistin wirkt die Pianistin Fr. Kronson mit. Dirigent Hr. Szulc. Am Nachmittagskonzert spielt der bekannte Pianist Stefan Askenase, dessen meisterhaftes Spiel wir in der vorigen Saison bewundert haben. Das Programm enthält die symph. Variationen von Franck, das Klavierkonzert A-dur von Elst und die Symphonie von Beethoven. Dirigent Hr. Szulc. Das Montag-Abonnements-Konzert unter Mitwirkung des weltbe-

rühmten Pianisten und Komponisten Eugen D'Albert wird ohne Zweifel das größte künstlerische Fest für unsere musikalischen Kreise bilden. Das Programm enthält die 1. Symphonie von Mahler und das Klavierkonzert Es-dur von Beethoven. Dirigent Hr. Szulc.

Vereine u. Versammlungen.

Christbaumfest im Frauenverein. Uns wird geschrieben: Am 5. Januar, Donnerstag, 3 Uhr nachmittags, findet im luth. Frauenverein der St. Johanniskirche (Nowosińska) ein Christbaumfest statt, zu welchem die passiven und aktiven Mitglieder des Vereins wie auch Gäste herzlich eingeladen sind. Unterzeichnet hält eine biblische Ansprache und dann einen Vortrag über „Weihnacht in der Sage“, worauf verschiedene Gesänge, Musik- und dramatische Darbietungen des Vereins, lebende Bilder und dgl. folgen. Für Bewirtung der Erschienenen mit Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt. Pastor J. Dietrich.

Der Jünglingsverein der St. Johanniskirche veranstaltet am 6. Januar, um 4 Uhr nachmittags, einen Familienabend. Das reichhaltige Programm enthält Weihnachtsvorträge, Musikstücke, Deklamationen, Gesänge, Posaunenchor, Zither-Solo und lebende Bilder aus der Weihnachtszeit. Da die Einlasskarten nur in beschränkter Zahl vorhanden sind, so werden dieselben nur im Vorverkauf täglich im Vereinslokal in den Nachmittagsstunden an die Mitglieder sowie an die Freunde des Vereins verabfolgt werden.

Die Zeitung.

Die hiesigen Verbände der Staatsbeamten berufen für den 8. Januar 1922 eine Versammlung sämtlicher Staatsbeamten ein. Derartige Versammlungen werden an demselben Tage in allen Städten der Republik stattfinden. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben werden.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Eine Erwiderung der Verlagsgesellschaft m. b. H. „Lodzzer Freie Presse“.

Da die Verwaltung der hochwürdigen G. m. b. H. in ihrer Rundgebung vom 25. Dezember 1921, welche zu einem gewissen Grade durch meinen Brief vom 18. desselben Monats veranlaßt war, darauf hinweist, daß die „Lodzzer Freie Presse“ mit Recht als das einzige Sprachrohr der Deutschen Polens angesehen sei, so bitte ich in meinem eigenen Namen und in dem meiner Freunde die Schriftleitung der „L. Fr. Presse“ nachstehendes zu berücksichtigen. 1. Wir wollen keineswegs unserem eigenen Blatte gegenüber feindselig auftreten; dieses ergibt sich von selbst aus der Tatsache, daß ich den Brief keiner anderen Zeitung zugesandt habe. Wir wollen nur feststellen, daß die „L. Fr. Presse“ in den weitesten Kreisen der bewußt deutschen Gesellschaft Polens nicht als ein Privatunternehmen gilt, sondern vielmehr als eine aus Deutschen Polens allen gleichmäßig gehörende volkstümliche Sache gilt, da diese Zeitung in unserer ganzen Existenz tatsächlich seit den letzten Monaten eine zu große Rolle spielt. — Es mögen andere deutsche Blätter, welche

einen kleineren Leserkreis besitzen und auch von den Polen nicht als das leitende Organ des hiesigen Deutschthums angesehen werden, in privaten Händen ruhig weiter verbleiben. Die „Freie Presse“ aber, welche im Auslande und von der einheimischen Gesellschaft täglich als „der Offiziosus“ der gesamten deutsch-völkischen Minderheit Polens zitiert wird, darf nicht einer kleinen aus 18 Herren bestehenden G. m. b. H. gehören, sondern muß etwas bedeutend anderes darstellen. 2. Wir erlauben uns daher nochmals, die Aufmerksamkeit aller der 18 Herren Sejmabgeordneten, Diplomaten, Ingenieure, Ärzte und so m., welche bis dato selbstherrlich das Zepter in ihren Händen halten, daß es noch über 2 1/2 Millionen andere Deutsche Polens gibt, von denen wohl recht viele auch gerne ein Wort mitreden möchten. Wir ermahnen daher die Herren von der jetzigen „L. Fr. Pr.“, ihre G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft umzugestalten. Die Unterzeichneten sind bereit, sofort für eine halbe Million Aktien einer auf gesunder finanzieller Grundlage aufgebauten deutschen — Verlags — A. G. in Polen unter sich und ihre Freunde unterzubringen. — Wir brauchen alle gute und billige deutsche Zeitschriften, gute und billige Lehrbücher, gute und billige Gesangbücher. Eine kleine G. m. b. H., kann dieser Riesenaufgabe nicht gewachsen sein.

Gedächtnisvoll

A. Seig samt einem Kreise von guten Deutschen Polens.

Letzte Nachrichten.

Calonders Abreise.

Kattowitz, 31. Dezember. (Kat.) Die deutsche Presse berichtet, daß Präsident Calonder am 2. Januar Babel verläßt um sich nach Oberschlesien zu begeben.

Der Beschluß der radikalen Gewerbeträger.

Berlin, 31. Dezember. (Kat.) Gestern wurden in Berlin, Spandau und Regal zahlreiche Versammlungen der radikalen Gewerbeträger abgehalten, auf denen der Streik aller Industriearbeiter des deutschen Reiches beschlossen wurde, um den Generalstreik der Eisenbahner zu unterstützen.

Die Eisenbahner verlangen den Rücktritt des Finanzministers.

Berlin, 31. Dezember. (Kat.) Der deutsche Hauptverband der Eisenbahner verlangt entschieden den Rücktritt des Finanzministers Diermes, da er sich den Forderungen der Streikenden gegenüber völlig abweisend verhält.

U-Boot-Fragen und Rheinland-Befragung.

Paris, 30. Dezember. In der Frage der Unterseeboote steht eine Verständigung zwischen Frankreich und England bevor. Frankreich wird sich den englischen Wünschen fügen. Frankreich sieht als Gegenleistung Zusicherungen von England betreffend einen Teil des großen französischen Entspannungsprogramms gefordert zu haben, daß die Erzeugung der Oskupation der Rheingebiete durch ein von deutscher Seite bestätigtes französisch-englisches Abkommen über dauernde Entmilitarisierung der Rheinlande vorliegt.

„Deutscher Wolga-Abend!“

Zugunsten der deutschen Flüchtlinge aus dem Wolgagebiet

findet unter dem Patronat des V. D. D. P.

ein großer Konzert- und Unterhaltungs-Abend

statt. Im Mittelpunkt des wohlthätigen Abends stehen Ansprachen zweier hiesiger hervorragender deutscher Geistlichen.

Im Programm sind vorgesehen: 1) Instrumental- und Vokal-Konzert (Klavier, Geige, Sologesang, Massenchöre); 2) Pfandlotterie; 3) Turnerische Vorstellungen.

Zum Tanz wird das Polizei-Orchester aufspielen.

Ein reichhaltiges Büfett verspricht reiche Genüsse.

Der Ort des Biletterkaufs wird morgen bekanntgegeben werden.

JANUAR, SCALA, 7 Uhr abends.

Hauslehrerin

sucht Stellung zu einem Kinde in deutschem Hause. Off. an die Geschäftsstelle d. S. unter „Hilf“ erbeten. 2917

Weber

sucht Arbeit auf Goldschmied. Adresse in der Geschäftsstelle d. S. zu erfahren. 2900

Ein Linsbursche

gesucht Petrikauer Str. 103 im 2. Ide gesch. 2992

Potrzebna

panienka

do dwójga dzieci. Piotrkowska 103, m. 2

Kaufe Möbel

Nähmaschinen, Teppiche, Pelze, Anzüge u. Hausgeräte. A. Weizmann, Dnie n. 19 im Laden 2957

1 bis 2 Zimmer

mit oder ohne Möbel und mit oder ohne Küche ver sofort gesucht. Gef. Angebote unter „H. B.“ an die Geschäftsstelle d. S. Blattes. 1944

Webgeschirre

Koofe, Lihen, Blechbüßen, elektr. Zähler, 110 Volt Gleichstrom und Eisenarbeiten gelegentlich günstig zu verkaufen. Januszka Nr. 10, 1. St. b. 3. Freimann.

2 Strickmaschinen,

ein Strickkopf

sowie verschiedene and. Sachen zu verkaufen. Anst. 21, bei W. Stopp. 2826

Zubehöro

paszport okupacyjny na imię Michael Riemer, zam. Gmina Nowo-Solna. 2962

Handels-Adressbuch „Atar“

nebst

2987

Telephonverzeichnis von Lodz

Erschätlich zum Preise von 2000 Mk. in der Geschäftsstelle der „Lodzzer Freien Presse“, Lodz, Piotrkowska 86 oder beim Verlag Annoncen-Expedition „Atar“, Lodz, Piotrkowska Nr. 185.

Das elegante Lodz kleidet sich nur bei

S. Lenkinski

Herren-Schneider-Atelier

Petrikauer 107, rechte Offiz., 2. Ring. 2. St.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkiste mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 20 Mk. für etwaige Erfindungen beigelegt sein. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

G. J. Julius-Straße. Gesteampelte Briefmarken sind für uns wertlos.

H. B. Hier. Wenn die Schwester Ihres Vaters schon früher bei ihm gewohnt hat, Sie sie ohne deren Willen ausgemietet haben und Sie auf Wunsch des Bruders zurückgekehrt ist, wird nichts zu machen sein. Anders liegen die Dinge beim angeblichen Mieteater. Dessen Ausnahme in Ihr Haus muß vom Mieter beantragt werden, von dem Sie verlangen können, daß er nachweist, daß der Mieteater auch wirklich kein Mieteater ist. Im übrigen sollen in der Frage der Untermieter neue Bestimmungen ergehen.

D. S. Es werden die angeforderten Ausführungsbestimmungen abzuwarten sein, um hier klar sehen zu können. Jedenfalls ist aber sicher, daß 1. und 2. auch auf diejenigen Ausländer Anwendung finden, die in Polen eigenen Rechtsgesetz genießen.

K. G. Petrikauer-Str. Unter Umständen ja, und zwar wenn Sie von entsprechen der Seite empfohlen werden. In Betracht kommt für die Empfehlung der Deutschthumsbund in Bromberg, Plac Wolnosci, 1, III. Sie wenden sich am besten persönlich dorthin. Für Sie kommt in Betracht die Universität Marburg, da es dort ein Internat für Auslandsdeutsche gibt.

Radioelektrische der polnischen Armee R. M. W. Sie irren! Wir können wohl gute polnische Staatsbürger sein und trotzdem Deutsche bleiben. Deutschsprechende Polen? Ach nee! Das versteht jeder gebildete Stadtpole!

D. S. Eine Antwort bleibt aus, weil Sie die Bedingungen zur Benutzung des Briefkastens nicht beachtet haben.

Wiesla Nr. 68 und J. R. 40. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Ferner siehe oben!

Polnische Börsen.

Warschau, 31. Dezember.

4 1/2 Proz. Pfdb. d. Bodenkreditges.

100 Rbl. 291

5 Proz. Anleihe der Voraussicht 98 1/2-97

Valuten.

Dollars	245-290
Belgische Franks	221-222
Frank. Franks	232
Pfund Sterling	12350
Tschechische Kronen	39
Deutsche Mark	18.85-18.80

Checks.

Checks	Budapest	5.30
Checks	Danzig	16.12 1/2
Checks	London	12565-12420
Checks	Paris	238-235 1/2
Checks	Prag	41
Checks	Wien	55-53 1/2
Checks	Schwels	585

Aktionen.

Warsch. Diskontobank	2600
Klempolnische Bank	650-725
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	960
Lemberger Industr. Bank	825-850
Warsch. Ges. d. Zuckerrfabr.	188.00
Holz-Industrie	1440-1450
Lilpop	29.5-30.50
Ostrowicer Werks	4600-4620 1/2
Pocisk	804-825
Horkowski	1165-1200-1175
Gebr. Jablonsky	1115-1110
Schiffahrtsgesellschaft	1425-1410-1475
Prusskow	475
Polnische Naphtha	1900-1925-1870

Baumwolle.

Bremen, 28. Dezember 1921: 83.80.
New-York, 28. Dezember: Loco 19.05, Dezember —, Januar 18.81, Februar 18.74, März 18.55, Mai 17.87, Juni —, Juli 17.65, August 17.30, September 16.95.
Liverpool, 28. Dezember: Loco 11.71, Januar 11.22, März 11.21, Mai 11.13, Juli 10.98.
New-Orleans, 28. Dezember: Loco 17.75, Januar 17.93, März 17.95, Mai 17.65, Juli 17.27, Oktober 16.38.
Baumwollfracht Liverpool 24

Russische Papiere.

Paris, 21. Dezember. 5 Proz. russische Papiere vom Jahre 1908 — 2 1/2, Baku 24.30, Ljannosow 371, Malsow 315.

Der Wandkalender 1922

„Lodzzer Freien Presse“

ist erschienen und liegt dieser Ausgabe bei. Befondere Exempl. können von unserer Geschäftsstelle zum Preise von 25 Mark bezogen werden. 2971

Verantwortlicher Redakteur Adolf Sargel.
Druck und Verlag Verlagsgesellschaft „Lodzzer Freie Presse“ G. m. b. H. Petrikauer Straße 84

Liebeskühnheit teilen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine innigstgeliebte Gattin, meine herzensgute und treuherzige Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Christine Lemke geb. Schmelcher

am Donnerstag, den 29. d. Mts., um 1 Uhr mittags nach langem schweren Leiden im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Januar, um 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wulcanstraße 108 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

2981

Die trauernden Hinterbliebenen.

Angebote für den Großhandel

25000 Liter 2.50re, 350 gr. mit Zucker gefüllt, Kurfürsten, Charreux, Brünellen, Danziger Goldwasser, Pfefferminz, Altsch Dänisch Korn 38—45 Proz. zur sofortigen Lieferung in Fässern a 500—600 Liter hat abzugeben

Hermann Walzer, Sepolno (Pomorze).

Sprzedaz hurtowa

25000 Liter 2.50re, 350 gr. mit Zucker gefüllt, Kurfürsten, Charreux, Brünellen, Danziger Goldwasser, Pfefferminz, Altsch Dänisch Korn 38—45 Proz. zur sofortigen Lieferung in Fässern a 500—600 Liter hat abzugeben

Thorner Vereinsbank e. G. m. b. H., Torun.

Zu baldigstem Eintritt, spätestens am 1. April 1922, suchen wir einen erfahrenen, besten empfohlenen Herrn als

Direktor.

Bewerber wollen ihre Angebote mit Zeugnisabschriften, Selbstbild und Gehaltsansprüchen an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats Herrn Stadtrat W. a. l. l. o. Torun einreichen. 2925

Dr. P. Braun

zurückgekehrt
Haut-, venerische und
Garnorganerkrankheiten.
Poludniowastr. 23.
Empfangt von 10—1 u. 4—8

Dr. med. Arct

Choroby weneryczne
przyjmuje od 2-ej do 5-ej
ul. 6 Sierpnia 22
(Benedykta). 2956

Dr. med. Eugenie Seligson

zurückgekehrt 6445
Empfangt Benedyktastr. 1
von 11—3 nachm. Trauerhause
u. einer Krankeiten (Krank-
kammer (Krankkammer), Krank-
kammer u. Gefäß (Krankkammer).
2959

Dr. A. Poznański

Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
Petrikauer Straße 61.
Sprechst. von 5 1/2—7 nachm.
am Sonntag. 2954

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten
empfangt 10—12 u. 4—7.
Wawrońska Nr. 1.

Stricker und

Sabrikanten!
Alle Arten Wolle und Fleisch-
waren wie auch Kunststoffe, rohe
und gefärbte, bekannt man an
billigsten bei S. J. Blaustein,
Wschodniastr. 72. 2952

Auto-Transportbüro

Petrikauer 133
übernimmt zu mäßigen Preisen
das Transportieren sämtl. Art
Waren nach allen Richtungen.
Rück nach Warschau 8 Stunden.

Manufakturwaren-

Geschäft
mit Laden, Restbeständen und
Einrichtung sofort abzugeben.
Näheres in der Geschäftsstelle
d. Blattes. 2979

Restaurations-

Einrichtung
sowie auch Glas- u. Porzellan-
Geschirr und große Pyramide
zu verkaufen. Treuenbühlstr.
Nr. 19, im Restaurant. 2963

Schnelle und billige

Pfandnahmen
im photographischen Atelier
„A. B. C.“, Przejazd Nr. 1
und Kilinskiego 125. 2954

Kaufe Möbel!

Teppiche, Nähmaschinen,
Wardroben, Glastische, große
gute Preise. Wesoła,
Benedykta 19, im Laden.
Sofa abzugeben. 2961

Spargelder

verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 6%
monatlich 8%
jährlich 9%.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Lodz Alje Kosciuszki 45/47. 2961

Achtung!

Kosmetisches Kabinett, Haarfärben, sowie auch Friseur-
salon für Damen.
2793 Pauline Silber, Alje Kosciuszki 27.

Yorksire-Schweinezucht

Ich habe ich ständig 2472

Läuferfauen u. Läuferheber

abzugeben. Befichtigung kann jederzeit erfolgen. Bestellungen
erbeten an v. Becker, Grudzielski, p. Bronow,
pov. Wlesjewski (Goznad). 2963

Dänische Butter

gelesen und ungelesen 100. Kopenhagen und d. d. Tanga, offe-
riert im Auftrag erster dänischer Exporteure

Arthur K. Greiser-Danzig

Erasmialler für sämtliche Lebensmittel und alle Drogerie,
Chemikalien, Rohstoffe usw. Danzig, Baranowska 12, 13, 14,
Adr.: „Agreda“, Telephon: 5231 und 5282. 2963

Deutsche Bühne

im weißen Saale des Hotel Manteuffel
Heute, Sonntag, den 1. Januar 1922
Eröffnungsvorstellung im neuen Lokale.

„Die Tante führt das Regiment“

Entspiel in 3 Aufzügen von Fritz Friedmann-Friedrich.
nachmittags für Groß und Klein:
um 3 Uhr nachmittags:

„Der verwunschene Prinz“

Weihnachtsmärchen in 6 Akten von J. W. B.
Ab 10 Uhr abends im weißen Saale des Hotel
Manteuffel:

Großes deutsches

Künstlertanzkränzchen
Eintrittskarten im Vorverkauf in der Exp. der
„Neuen Radler Zeitung“ und ab 1 Uhr an der Kasse
im weißen Saale. 2996

„Mein Leopold“

Dienstag, den 3. Januar 1922:

„Das geheime Wissen“

(Okkultismus, Astrologie und deren aktuelle Bedeutung)
Inhaltsangabe des Vortrags: Die Astrologie im Leben des
Einzelnen, Geschick, Leben, Gesundheit, Krankheiten, Liebe, Antipathie, Erfolg
und Scheitern nach dem Horoskop — kann Okkultismus erkannt werden? — Das
Horoskop und die Selbstkenntnis. Psychometrie, Hellsehen, Mediumismus,
— Magie — Alchemie. 2993

Eintrittskarten an der Kasse der Philharmonie von 10—1 und 3—7 Uhr.

Konzertdirektion: Alfred Staud.

Saal der Philharmonie

Philharmonisches Orchester zu Lodz

Die Konzert-Direktion macht hiermit das

Abonnement

für den 3. Zyklus der Symphonischen Konzerte bekannt.

Montag, den 2. Januar 1922, um 8.15 Uhr abends:

13. Großes Abonnements-Konzert.

Leitf.

Eugen D'Albert

Weltberühmter Pianist und Komponist.

Dirigent: Bronislaw Szulc.

Im Programm: Mahler: Symphonie D-dur, Beethoven: Klavierkonzert Es-dur.

Sonntag, 1. Januar 1922 um 4 Uhr nachmittags:

Nachmittags-Symphonie-Konzert

aus dem Zyklus der Beethoven-Symphonien.

Leitf.

Stefan Askenazy

Direction: Bronislaw Szulc.

Im Programm: Beethoven-Symphonie 1. Franz Symphonische Variationen,
Händel Klavierkonzert A-dur. 2989

Karten für obige Konzerte sind an die Kasse der Phil-
harmonie täglich von 10—1 und von 3—7 Uhr abends zu haben.

Sala Filharmonji

Dzielnia 18.

Niedziela, dn. 1-go stycznia 1922 roku:

Wesoły wieczór noworoczny.

KABARET

artystyczny.

Olga ORLEŃSKA (spiew)

Józef URSTEIN-PIKUS (humor)

Karol HANUSZ (piosenki i tańce)

Julja CZERNICÓWNA (taniec)

Shimmy i Scotti-n Espagnole

(tańce układu Blancarda). 2988

Bilety w kasie Filharmonji (Dzielnia 18) od 10—1 i 3—7

Saal der Philharmonie

Dzielnia 18.

Dienstag, den 3. Januar 1922, um 8 Uhr 30 M. abends.

Einziges Vortrag mit Lichtbildern von

Prof. Jan Starza Dzierzbicki

über

„Das geheime Wissen“

(Okkultismus, Astrologie und deren aktuelle Bedeutung)

Inhaltsangabe des Vortrags: Die Astrologie im Leben des
Einzelnen, Geschick, Leben, Gesundheit, Krankheiten, Liebe, Antipathie, Erfolg
und Scheitern nach dem Horoskop — kann Okkultismus erkannt werden? — Das
Horoskop und die Selbstkenntnis. Psychometrie, Hellsehen, Mediumismus,
— Magie — Alchemie. 2993

Eintrittskarten an der Kasse der Philharmonie von 10—1 und 3—7 Uhr.

Kirchengefangverein d. St. Trinitatisgemeinde

Freitag, den 6. Januar 1922,

punkt 3 Uhr nachmittags, findet in

unserem Vereinslokale das traditionelle

Weihnachts-fest

für Erwachsene und Kinder statt.

Im Programm: Aufführung des Weihnachtsmärchens

in 5 Bildern

„Christnacht bei den Schnee-Elfen“.

Zutritt haben nur Mitglieder nebst deren Damen

und Kindern.

Der Vorstand.

Der Rokicier Kirchen-Gesang-Verein

veranstaltet am 5. Januar d. J.,

im eigenen Lokale eine

Weihnachts-Seier,

zu der die verehrten Mitglieder

mit ihren Angehörigen und Gönnern

des Vereins hiermit höflich eingeladen

werden. Beginn um 6 Uhr abends.

Im Programm: Gesang, Musik- und andere Vor-
träge. Kinder-Lotterie.

Am 7. Januar a. cr.: Monatsfeier (8 Uhr abends).

Der Vorstand.

2980

Touring-Club

Lodz.

Donnerstag, den 5. Januar, 8 Uhr abends,
findet im Vereinslokal ein

Familien-Abend

für Mitglieder, deren Familien und eingeführte Gäste statt.

Der Vorstand.

2985

Gustav Teschner

Musik-Pädagoge

Klavier, Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition

Lodz

Główna-Strasse 33
im Geschäft.

Geflügel- und Kaninchenausstellung

in Poznan

vom 6. bis 8. Januar 1922.

Neben dem Zoologischen Garten.

2926 Ornithologischer Verein zu Polen.

Neujahrswunsch!

Intelligenter junger Mann 30 Jahre alt, Mitbewerber
eines tüchtigen Unternehmers wünscht nur mit ernstgemein-
ter Dame Bekanntschaft zu einer sofortigen Heirat.
Gefl. Offerten unter: „Neujahrswunsch 1922“ mit Bild erwünscht
an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2974